

Ercheint an allen Werktagen.

Bezugpreis monatl. Blott bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post 3.50

auschl. Postgebühren ins Ausland 6 Blott, in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 288 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland Anzeigenpreis: Pettizeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen)

Sonderpreis 50%, mehr. Reklamepettizeile (90 mm breit) 135 gr.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)



Die deutsche Sejmfraktion zu Grabkis Expose.

Sehnsucht nach Frieden. — Schmeichelei nach rechts. — Schwere Krisen. — Das Budget. — Umfassender Zollpolitik. — Geldpolitik. — Gleichberechtigung. — Die polnische Handelsbilanz. — Vorfinanzlücke Pakgebühren. — Sparbarkeit. — Parzellierung. — Schulwesen. — Schmerzliche Erfahrungen. — Worte und Taten.

Zur deutsche Sejmabgeordnete Herr Kronig hat zum Expose des Ministerpräsidenten eine ausführliche Rede gehalten, die die Stellungnahme der deutschen Fraktion zum Expose präzisiert. Wir bringen diese Rede nachstehend mäßig in deutscher Uebersetzung:

„Hohes Haus! Durch die Welt geht die Sehnsucht nach Herbeiführung eines wahren Friedens, der die durch den Krieg zerrissenen Völkern, welche die Nationen in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht verbunden, wieder knüpfen soll. Auch der Herr Premier hat in seinem Expose gesagt: Polen sehnt sich nach Frieden mehr als irgend jemand, denn Polen erlitt durch den Krieg den allerempfindlichsten Schaden, und niemand anderer als Polen würde bei Störung des Friedens mehr zu leiden haben. Das müssen wir ohne weiteres zugeben. Eigentümlich berühren muß es, wenn der Herr Ministerpräsident fast in denselben Atemzuge über den westlichen Nachbar Polens Äußerungen macht, die recht unstaatsmännlich, zumindest aber unklug genannt werden müssen. Der ersehnte Friede wird nicht herbeigeführt, wenn immer und immer wieder eine Atmosphäre des Mißtrauens herbeigeführt wird. Es macht den Eindruck, als hätte Herr Grabkis die Verpflichtung gefühlt, jenen polnischen Parteien, die stets die Rolle der Unberühnlichen spielen, etwas Angenehmes zu sagen.

Der den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen unseres Staates gewidmete Teil der Rede des Herrn Premiers war sachlich und aus innerer Überzeugung gesprochen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Staates zeigen uns ein recht düsteres Bild. Schwere Krisen erschüttern den Wirtschaftskörper und rufen eine bedenkliche Arbeitslosigkeit hervor; die Unfähigkeit unserer Industrie, mit dem Auslande in Konkurrenz zu treten, schafft eine passive Handelsbilanz, und eine teilweise Mangel an Rohstoffen der täglichen Bedarfsartikel empordringt zur Ausführung gewisser Lebensmittel. Inzwischen arbeitet die Steuerbehörde mit erhöhter Kraft und preßt dem ohnedies kranken Wirtschaftskörper noch die letzten Kräfte heraus.

Trotz dieses unerfreulichen Bildes müssen wir der Wahrheit gemäß feststellen, daß Herr Premier Grabkis der erste polnische Minister ist, der dem Lande in der vorgezeichneten Zeit einen Jahresberichtsanschlag vorlegte, er ist aber auch der erste Minister Polens, der für das Jahr 1924 das Gleichgewicht im Budget zu erhalten vermochte. Der Voranschlag für 1924 sah an Einnahmen 1422 Millionen, an Ausgaben 1592 Millionen vor, rechnete also mit einem Defizit von 170 Millionen. Das Nachtragsbudget erfordert 125 Millionen, so daß ein Gesamtanhang von rund 300 Millionen zu verzeichnen war. Dieser Fehlbetrag wurde aus unvorhergesehenen Einnahmen gedeckt, die aber nur einmaliger Natur sind. So lieferte die Liquidation der Landesdarlehenskasse 100 Millionen, die Veräußerung von Wäsen, Silber- und Scheidemünzen 80 Millionen, von der italienischen Anleihe standen noch 33 Millionen zur Verfügung, der Erlös der Eisenbahnliquidation brachte 30 Millionen. So ist das Defizit für 1924 gedeckt und der Minister kann mit Recht sagen, daß seine Maßnahmen finanzieller Natur für das ablaufende Jahr mit einem Erfolge endeten.

Wie sieht es nun aber mit dem Voranschlag für 1924 aus? Durch eine große Sparbarkeit und Anspannung der Leistungen an den Staat hofft Herr Grabkis, für das kommende Jahr das Gleichgewicht im Staatshaushalt zu behaupten. Das Erfordernis für 1924 beträgt 1881 Millionen, ist demnach um 265 Millionen größer als das für 1924. Durch den Abbau von weiteren 20 000 Staatsangestellten, die das Heer der Arbeitslosen vergrößern werden, sollen Ersparnisse erzielt werden. Das große Vertrauen, das der Herr Premier auf die Eingänge des Jahres 1925 setzt, vermögen wir nicht zu teilen. Der Steuerdruck hat bei der Unmöglichkeit des Abzuges eine Höhe erreicht, daß viele industrielle, gewerbliche und kaufmännische Unternehmungen zum Stillstand gebracht sind oder in naher Zukunft einstellen werden. Woher sollen da die Steuereinnahmen fließen? Es muß ohne weiteres zugegeben werden, daß die Steuermoral in Polen noch auf sehr tiefer Stufe steht und es eines gut ausgebildeten Steuerapparates bedürfen wird, um eine richtige Erfassung der Steuer zu ermöglichen. Die Methode aber, die im verflochtenen Jahre angewendet wurde, durch vertrauliche Rundschreiben an die Steuerdirektionen anzuordnen, daß eine Steuerkategorie das 5-fache des bisherigen Ergebnisses liefern soll, ist ungesund und gefährlich. Die ehelichen Patenten werden durch unberechtigte Steuerforderungen zur Verzweiflung gebracht, die unehrlichen wissen durch schlaue Praktiken der Steuerbehörde immer wieder eine Nase zu drehen. Insbesondere hat die Erhebung der Umsatzsteuer im Lande eine große Aufregung hervorgerufen, die nicht dazu beitragen kann, die Steuermoral zu verbessern. Nach unserer Anschauung wäre ein Ansbau der Einkommensteuer nach unten und oben eine Quelle für die Einnahmen des Staates. Allerdings müssen wir fordern, daß die Steuerforderung nur auf Grundlage des Gesetzes für alle Bürger ohne Unterschied der Nationalität gerecht erfolge und nicht den Einfluß eines Willküraktes macht. Die Festsetzung des Existenzminimums mit 3200 Poln. erscheint uns zu hoch gegriffen, zumindest eine Begrenzung für Einzelpersonen zu erwägen. Die Hoffnung des Herrn Ministerpräsidenten auf eine bedeutende Einnahme aus dem Titel Monopole können wir nicht teilen. Gerade die unglücklich schlechte Wirtschaft beim Monopole doch beweisen, wie es mit unserer Monopolverwaltung steht. Das in Aussicht gestellte Ergebnis des Spiritusmonopols wird in Aussicht gestellte Ergebnisse des Spiritusmonopols wird kaum eintreten, da die vorbereitenden Arbeiten für dieses Einkommengebiet noch in den Kinderschuhen stehen, während andererseits Elemente, die mit der Spiritusherzeugung nichts zu tun haben, eifrig an der Arbeit sind, um auf Umwegen die Kontingente einer Verteilungsgesellschaft an sich zu reißen, während die bodenständigen Spiritusherzeuger ihren Erwerb verlieren. Wir müssen den Herrn Ministerpräsidenten dringend bitten, daß er diesem Treiben seine volle Aufmerksamkeit zuwendet.

Unsere Zollpolitik fordert zu einer scharfen Kritik heraus. Die Einfuhr von Rohmaterialien für unsere Industrie mit hohen Zöllen bedacht, während Fertigerzeugnisse des Auslandes, z. B. Textilwaren, nahezu zollfrei eintreten und den Landeserzeugnissen Konkurrenz bieten. Daraus entwickelt sich eine Gefahr für unsere Valuta. Die Industrie ist genötigt, zur Beschaffung der aus dem Auslande bezogenen Waren Auslandswechsel zu kaufen, die infolge des Lagerns der Ware ungenützt

liegen bleiben und keinen Ertrag bringen. Andererseits bedingt der Kauf ausländischer Fertigerzeugnisse den Ankauf ausländischer Devisen. So steigt zum Schaden für den Poln. und unserer Handelsbilanz die fremde Valuta, während andererseits der Devisenvorrat der Bank Polsti abnimmt. Der Herr Premier hat auf den glänzenden Stand der Bank Polsti hingewiesen, die eine nahezu 70prozentige Deckung der umlaufenden Noten besitzt. Wir haben ein gutes Geld, trotzdem steigt die Teuerung in bedrohlicher Weise. Nach verlässlichen Zusammenstellungen sind die Kosten der polnischen Textilindustrie infolge der großen Belastungen durch Zölle und Abgaben um 36 Prozent höher als die der großen Industriellen. In eine Auslandskonkurrenz ist da nicht zu denken. Aber auch das Ausland leidet daran infolge der hohen Preise der Textilwaren. Dazu kommt die ungeheure hohe Verzinsung der Kredite, wie in keinem anderen Lande der Erde. Die Bank von England gibt Darlehen für 3 1/2 Prozent, die Schweiz zu 6-7 Prozent. Unsere Wirtschaftskräfte müssen offiziell das fünffache der Schweizer Zinsen, inoffiziell trotz aller Vorschriften der Regierung gegen Zinswucher auch 6 Prozent monatlich zahlen. Das erhöht die Kosten der Produktion und ist ein wichtiger Grund der Teuerung. Da der innere Geldumlauf nicht genügt, bleibt uns nur der Ausweg einer Auslandsanleihe übrig. Wir hätten gewünscht, daß die Bemühungen um eine Auslandsanleihe für das Wirtschaftsleben unseres Staates schon früher eingeleitet hätten. Es ist viel kostbare Zeit verloren gegangen. Gewiß hat Polen bei Auslandsanleihen mit dem Mißtrauen hinter unseren Grenzen zu rechnen. Dieses Mißtrauen muß dadurch beseitigt werden, indem man durch Taten dem Auslande zeigt, daß Polen ein Rechtsstaat ist, der alle Bürger ohne Unterschied gleich behandelt. Heute sind wir von diesem Standpunkte noch weit entfernt. Es muß aber mit Genugtuung festgestellt werden, daß immer größere Kreise unseres Staates mit Ruhe und Sachlichkeit der Frage der Gleichberechtigung der Staatsbürger gegenüberstehen. Das wäre im Interesse des inneren Frieden und des Ansehens unseres Staates im Auslande sehr wünschenswert. Wir müssen und können im Auslande eine Anleihe erhalten, die für unser Wirtschaftsleben unentbehrlich ist und allein der Wirtschaftskrise ein Ziel set.

Sehr zweckmäßig wäre es gewesen, wenn der Herr Premier sich über den Stand der polnischen Handelsbilanz ausgesprochen hätte. Veröffentlichungen über unsere Handelsbilanz sind seit April nicht erfolgt. Während im Januar der Überschuß der Ausfuhr 16 Millionen, im Februar 54 Millionen Poln. betrug, zeigt sich im März bereits ein Überschuß der Einfuhr im Betrage von 10 Millionen, der bis auf 20 Millionen steigt. Unsere Handelsbilanz ist demnach seit März passiv. Nicht anderen bereits angeführten Gründen wirkt auch unsere widerwärtige Pass- und Wismenwirtschaft lähmend auf unseren Handelsverkehr. Ich wünsche dem Herrn Minister die Urteile von polenfreundlichen Ausländern über die ungläublichen Passzustände unseres Landes zu hören, damit er zur Überzeugung kommt, daß seine vorfinanzlücke Methode der Pass- und Wismenbehandlung nicht dazu angetan ist, den wirtschaftlichen Verkehr zu beleben. Wir leben in 20. Jahrhundert und zählen uns zu den Kulturrassen. Das aber, was sich auf dem Gebiete der Passgebühren bei uns abspielt, schädigt unser Ansehen im Auslande auf das Tiefste und ruft bei den eigenen Bürgern Verstimmlung und Erbitterung hervor. Damit aufzukommen ist die allerhöchste Zeit.

Die Verschlechterung der Handelsbilanz ist einer der wesentlichen Gründe für die Verschlechterung des wirtschaftlichen Lebens in unserem Staate. Die passive Handelsbilanz nahen der Bank Polsti die Möglichkeit, die Mittel, die der Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr dem Lande brachte, im Inlande zur Erleichterung des Geldverkehrs und zur Flüssigmachung des Geldmarktes zu verwenden. Die Notwendigkeit des Abschlusses von Handelsverträgen, insbesondere mit unserem westlichen Nachbar Deutschland ergibt sich aus der Entwicklung der Handelsbilanz. In den Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten erlauben wir Äußerungen über diese für unser Wirtschaftsleben so wichtige Frage.

Herr Grabkis hat bei der Besprechung des Voranschlags für 1925 die Notwendigkeit einer weitgehenden Sparbarkeit hervorgehoben. Er hat uns bei dem Berichte über das Steuerjahr 1924 mitgeteilt, daß die Reinen Landwirte aus der Bank Poln 22 000 000 Poln., die großen Besitzter 8 000 000 Poln. erhalten haben. Beim Reinen Landwirt betragen die aus Staatsmitteln zur Verfügung gestellten Beträge mehr, als sie Steuern zahlen. Trotzdem will die Regierung durch die im kommenden Jahre durchzuführende Bodenreform 369 000 Hektar Großgrundbesitz parzellieren. Diese ungeheure Fläche demnach der Bauernwirtschaft zuführen. Damit ist nicht nur ein großer Aufwand an Geld zum Ankauf des enteigneten Besitzes erforderlich, sondern der Staat erleidet nach den Erfahrungen des Jahres 1924 einen bedeutenden Steuerabgang. Wir möchten doch fragen, wie sich dies mit der angekündigten Sparbarkeit auf den Boden hunger der Bauernschaft diese Maßnahme begründet.

Der Herr Ministerpräsident hat in seinen Ausführungen die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß dem Schulwesen in dem Voranschlag für 1925 ein weit größerer Kredit eingeräumt wurde. Leider müssen wir wieder feststellen, daß unser deutsches Schulwesen auch weiterhin unter dem Druck der Behörden leidet. So wurde im Vorkursus Schulbezirk durch einen Ukas des Schulinspektors eine deutsche Volksschule, unter deren 100 Schülern 80 deutscher Nationalität sind, beginnend vom Schuljahre 1924/25 in eine polnische Schule verwandelt. Der durch die Kriegsverhältnisse veranlaßte zeitweise Geburtenrückgang wird benutzt, um eine deutsche Schule nach der anderen, deren Schülerzahl wenige Schüler unter 40 gesunken ist, zu schließen und das Schulgebäude einer polnischen Schule zuzuwenden. Das sind für uns Deutsche recht schmerzliche Erfahrungen, die uns an dem guten Willen der Regierung zweifeln lassen. Wir hoffen aber, daß solche Übergriffe nicht die Zustimmung der Regierung finden werden und sie die eheliche Absicht hat, allen Bürgern des Staates Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Das Expose des Herrn Ministerpräsidenten stand unter dem Zeichen der Friedenssehnsucht. Wir erwarten, daß den Worten über die Friedensbereitschaft auch die Tat recht bald folgen wird.

Der Prozeß Steiger.

Als auf den Wagen des Präsidenten in Lemberg anlässlich der Fahrt von der Messeröffnung eine Petarde geworfen wurde, wurde allgemein in den Blättern veröffentlicht, daß es sich um einen Sprengkörper ohne irgendeinen zerstörerischen Wert gehandelt habe. Das Ganze sei eine Demonstration gewesen, sagte man, eine Demonstration eines fanatischen jungen Juden, an dessen Verstand man zu zweifeln begann.

Der Vorfall ereignete sich in Lemberg, der isolierten polnischen Sprachinsel, mitten in einem weiten ukrainischen Gebiet. Unter den Ukrainern gärt es. Die Reden, die man in den letzten Wochen der Sejmession von den ukrainischen Führern zu hören bekam, waren wilde Kriegserklärungen gegen Polen. Während der Wahlen des Jahres 1922 haben sich die Ukrainer Ditalziens streng von der Wahlurne ferngehalten. Damals sind mit Hilfe der Polen 5 sogenannte Ukrainer gewählt worden, die in allen Dingen mit der polnischen Regierung gingen. Diese fünf Polenukrainer haben doch gefühlt, daß die ukrainische Bevölkerung so stark in Wallung geraten ist, daß sich diese Herren eines Tages genötigt sehen, bei dem wahren Ukrainerkreis Ausschluß zu finden. Dieser Vorgang beweist mehr als alles andere, daß die Erregung der Ukrainer nicht nur bei den Führern, sondern den breiten Massen besteht. Es wäre also Pflicht der Polizei gewesen, die diese Verhältnisse kennt, in Lemberg, bei der Anwesenheit des Staatschefs besonders umichtige Schutzmaßregeln zu treffen. Nun ist doch etwas passiert: der Petardenwurf. Sehr wünschenswert ist es nun, sagen zu können: das kam ja gar nicht von den Ukrainern, sondern von den Juden! Auf eine solche Schlechtigkeit waren wir natürlich nicht vorbereitet! Gut, von seiten der Polizei mag ein ähnliches gedacht und behauptet werden. Das Gericht aber muß Klarheit schaffen. Das Gericht ist dazu da, ohne Rücksicht nach rechts oder links, ohne irgendeine vorgefasste Meinung, allein von der Absicht befreit, die Wahrheit an den Tag zu bringen, alle Materialien zu prüfen, alle Zeugen zu hören, die dazu geeignet sind, in die dunkle Angelegenheit hineinzuleuchten. Es ist dies nicht nur im Interesse der Gerechtigkeit, sondern auch im Interesse Polens jetzt so notwendig. Man muß wissen, von welchen Seiten dem Staatsoberhaupt Gefahren drohen. Wir bedauern heute noch, daß nach der Ermordung des nach seinem Tode erst in seiner ganzen eblen Größe erkannten Karawic; das Gericht bei der einen traurigen Gestalt des Mörders Niewiadomski Halt machte und nicht nach dessen düsteren Hintermännern suchte. Es ist nun wieder ein Anschlag gegen das würdige Haupt des Staates unternommen worden. Wer war es, der die Hand gegen den Präsidenten zu erheben wagte? Wir wollen Klarheit! Und der polnische Staat kann sich vor solchen Verbrechen und ihren schlimmen Folgen nur schützen wenn er weiß, woher die mörderische Hand die Waffe erhält und wer sie leitet. Das heißt, wenn wirklich eine mörderische Waffe in diesem Falle gezückt war, und wenn das Ganze nicht, wie es anfangs so sicher hieß, eine blödsinnige verbrecherische Demonstration gewesen ist.

Die Angelegenheit des angeblichen Attentäters Steiger wurde ohne irgend welchen Grund dem Standgericht übergeben. Ein Standgericht fadelt nicht lange. Es muß innerhalb 72 Stunden mit seinem Urteil fertig sein, sonst geht die Sache an die gewöhnlichen Gerichte. Ein Standgericht ist eine gefährliche Sache. Deshalb soll es nur in den Fällen äußerster Notwendigkeit angewandt werden. Hier wurde die Notwendigkeit nachträglich sozusagen bewiesen, indem es vor Gericht plötzlich hieß, daß die Petarde eine richtige Bombe gewesen sei, und daß sie im Umkreise von 10 Metern Menschen hätte töten und verwunden können. Vorher, wie gesagt, hatte man nichts von dieser höllischen Gefährlichkeit gehört.

Die Sitzung des Gerichtes gestaltete sich noch bei weitem überraschender. Versuchen wir es, einen kurzen Ueberblick über die Verhandlungen zu geben, und überlassen wir es dem Leser, ihren Verlauf zu beurteilen.

Der Verteidiger Dr. Grel, der sich bereits seit drei Tagen als Verteidiger Steigers anmeldete, hatte noch vom Gericht nicht die Möglichkeit erhalten, Einsicht in die Akte zu nehmen, als die Sitzung begann! Den Angeklagten sah der Verteidiger zum ersten Male — im Gerichtssaal. Dr. Grel fragt den Angeklagten, ob er ihm vertrauliche Mitteilungen zu machen habe. Steiger, ein junger Mann von 24 Jahren, mit einer großen schwarzen Hornbrille, sagt einfach: „Nein! alles was ich zu sagen habe, kann in voller Öffentlichkeit geschehen.“ Auf die Hörer macht diese Offenheit einen guten Eindruck. Dann erzählt Steiger ganz logisch, wie er vom Bureau nach Hause gegangen ist. Dann gegen halb drei Uhr zu seiner Arbeit zurückkehren wollte, unterwegs aber den Vorüberzug des Präsidenten mit ansehen wollte, als in seiner unmittelbaren Nähe die Petarde geworfen wurde. Er wußte nicht recht, was das war, aber instinktiv floh er bestürzt, ebenso wie alle andere, die in der dicht gedrängten Masse diesen verdächtigen Wurf gesehen hatten. Er sucht Schutz unter einem Torbogen. Dort ergreift ihn die Polizei. Denn eine Schanzpielerin will

ihn als den Täter erkannt haben. Auf die Aussage dieser einen Frau stützt sich die ganze Anklage. Alle anderen widersprechen ihr. Selbst der Richter Lewicki, der einzige der noch belastend für Steiger ausfällt, hat nicht direkt gesehen, ob es Steiger war, der geworfen hat oder nicht. Dagegen war die Schauspielerin Pasternikow schon einmal in einen Prozeß verwickelt gewesen. Es war ein Streit mit einer Kollegin. Der Verteidiger wollte, daß die Ergebnisse dieses Prozesses zu den Akten genommen würden. Denn in diesem Prozeß war die Pasternikow als eine hysterische und unglaublich Persönlichkeit bezeichnet worden. Der Gerichtsvorsitzende verweigerte dies. Und trotzdem wäre doch der größte Wert darauf zu legen gewesen, zu erfahren, was man dieser Frau glauben darf oder nicht.

Noch mehr. Die Pasternikow hat den Steiger gar nicht ins Gesicht sehen können. Sie schildert den Täter als groß. Steiger ist eher klein. Trotzdem hält die Pasternikow daran fest, daß Steiger die Person sei, die sie bei der Tat beobachtet haben will. Frau Franzosow, die Frau eines Wiener Fabrikanten, hat vom Balkon des Café de la Paix aus genau gesehen, daß die Tat gar nicht vom Bürgersteig aus geschah, auf dem Steiger sich aufhielt, sondern von der Stadtstraße aus, und daß zwei Personen die Täter waren. Sie sagt, sie könne aus Tausenden von Menschen die Täter wieder erkennen. Man konfrontiert sie mit Steiger. Sie behauptet fest und bestimmt, daß der Täter ein anderer war. Es wird selbst bewiesen, daß die Pasternikow anfänglich selber gar nicht sicher war, und aussagte: „es scheint mir“ daß dieser der Täter war. Erst später, als sie sich wichtiger fühlte wurde sie auch bestimmter. Jemand hat gehört, wie eine Frau Franzosow bei der Verhaftung des Steiger ausrief: „Um Gottes Willen, man packt den Falschen“. Der Richter lehnt es ab, diesen Zeugen zu hören. Im Laden eines Herrn Rosenreich kamen zwei Männer, die erzählten wie sie auf der Post gehört hätten, habe man sich telefonisch aus Sambor erkundigt, wie das Attentat abgelaufen sei, und das schon bevor, oder doch kurz nachdem der Anschlag sich abgespielt. Die beiden Männer wurden nach eintägigem Suchen gefunden. Der Richter lehnte ab, sie zu hören. Und bei diesem Anlaß fiel der sonderbare und ganz und gar unverständliche Satz von Seiten des Richters, es komme nur darauf an, zu wissen, ob Steiger schuldig sei oder nicht. Die Beweggründe des Anschlags gingen ihn, den Richter, nichts an! (?)

Welch ein verhängnisvoller und beklagenswerter Irrtum von Seiten eines Richters! Wie kann man ein Attentat beurteilen und von ihm aus auf den Attentäter schließen, wenn man nicht die politischen oder anderen schlimmeren Beweggründe kennt, die ihn zu dem Verbrechen geführt haben! Steiger ist Jude und Zionist. Seine Vereinigung strebt durchaus friedlichen Zielen nach. Steiger selbst, ehemals Student der Rechte in Wien, nun bei den schlechten Zeiten Kassierer bei einer Unternehmung in Lemberg, ist ein stiller, bescheidener, fast pedantischer Mensch. Zu dem Attentat fehlt ihm jeder Anlaß. Aber wie bequem ist es, den Anschlag den Juden zuzuschreiben, statt ihn auf seine natürliche, allerdings nicht gerne erwähnte Quelle zurückzuführen, auf die emigrierten Ukrainer. Das jüdische Blatt Chwila erhielt zwei Briefe von der ukrainischen Kampforganisation, die bekannte, daß der Täter aus ihren Reihen stamme und daß Steiger mit dem Anschlag nichts zu tun habe. Der Richter versuchte sogar auch die Verlesung dieser Briefe zu verhindern. Erst später hat das Gericht in geheimer Beratung beschloffen, die Verlesung dieser Briefe zuzulassen. Man hatte besonders am ersten Tage den Eindruck, daß es dem Richter vor allen Dingen darauf ankam, den Prozeß innerhalb 72 Stunden zu beenden, um den Angeklagten nur bei Leibe nicht aus den Klammern des Standgerichtes entzuziehen und in die mildere und ruhigere Atmosphäre der gewöhnlichen Gerichte kommen zu lassen. Aber Aussage auf Aussage wirkte erschütternder auf die Beschlüsse der merkwürdigen, als hysterische, unglaublich Zügeln bezeichneten Schauspielerin. Der Verteidiger betonte, daß die Zeugen, die er vorbringen wollte, gute Katholiken seien. Womit er sagen wollte, daß es sich hier keineswegs um Juden handle, von denen man allerhand geheime Sympathien für den Angeklagten annehmen könnte. Der Richter drohte, den Verteidiger in eine Disziplinarstrafe zu nehmen, wenn er noch einmal das Bekenntnis der Zeugen erwähne. Selbst die Pasternikow geriet schließlich in Verwirrung, und sie konnte ihre belastenden Bekenntnisse nicht mehr mit gleicher Sicherheit aufrechterhalten. Im Zuschauerraum hatten die anwesenden Juristen den Eindruck, daß die Anklage völlig zusammengebrochen sei.

Dann erhob sich, als die Zeugenaussagen beendet waren, der Staatsanwalt und verlangte für Steiger — den Tod! So geschah in Lemberg.

Es kam nicht zu einer weiteren Verhandlung. Glücklicherweise nicht! Auch das Urteil wurde nicht, wie beabsichtigt war, um 11 Uhr gefällt. Das Gericht konnte, was ehrend für die Weisheit ist, nicht zu einer einheitlichen Auffassung kommen, und erklärte sich als unkompetent. Damit ging die Sache an die gewöhnlichen Gerichte über, und man darf hoffen, daß dann endlich die Aufklärung kommt. Inzwischen aber ist die angebliche Täterschaft Steigers herzhast zur antisemitischen Heze ausgebeutet worden, und bis der neue Prozeß beginnt, was einige Wochen dauern wird, muß Steiger im Gefängnis sitzen. Und zwar im Gefängnis von Lemberg, was weit davon entfernt ist, eine besondere Annehmlichkeit zu sein.

Und vorläufig ist Ruhe eingekehrt...

Die Auswanderung nach Frankreich.

Die „Naczpospolita“ schreibt:

„Frankreich nimmt gegenwärtig die meisten polnischen Auswanderer auf. Man muß betonen, daß die von den polnischen Behörden über die Auswanderung nach Frankreich angegebenen Zahlen erheblich niedriger sind, als die vom französischen Arbeitsministerium über die polnische Auswanderung bekanntge-

benen. Im nachstehenden Artikel werden wir uns auf die französische Statistik stützen.

Im Jahre 1919 (8. September) schloß Polen mit Frankreich einen Vertrag ab, der zum Zwecke hatte, einzelnen Bürgern beider Staaten die Ausreise zur Arbeit und die Rückkehr, sowie die kollektive Anwerbung von Arbeitern eines Landes zur Arbeit in Unternehmungen des anderen Landes zu erleichtern. Der Vertrag stützt sich grundsätzlich auf Gegenseitigkeit. In Wirklichkeit aber findet das Anwerben ausschließlich in Polen für französische Arbeitgeber statt.

Spezielle Vorschriften über die Auswanderung und die Rückkehr von Einzelpersonen bestehen nicht. Auswanderer dieser Kategorie müssen gewöhnliche Legitimationen haben und sich an die allgemeinen Verwaltungsvorschriften halten.

Das kollektive Anwerben ist komplizierter und unterliegt gewissen Formalitäten, die eine genaue Statistik gestatten.

Nach französischen Statistiken kamen im Jahre 1922 nach Frankreich 14 054 Arbeiter zur Arbeit in der Industrie, in den Deutschen abgenommenen Departements, 14 310 zur Arbeit in der Industrie in anderen Gebieten und endlich 9077 Landleute, zusammen 37 441 amtlich registrierte polnische Emigranten.

Aus Polen fuhren nach Frankreich in Sammeltransporten 28 927 Personen. Darunter befanden sich 8982 Landleute und 19 945 Industriearbeiter. Die Einteilung nach Geschlecht und Alter zeigt: 18 807 Männer, 8924 Frauen und 3196 Kinder. Die Statistik gibt Geschlecht und Alter der Kinder nicht an.

Der Unterschied zwischen der Zahl der Emigranten aus Polen und der Zahl der Emigranten, die in Frankreich eintrafen, ergibt sich daraus, daß eine beträchtliche Anzahl von polnischen Arbeitern (in den Gruben allein 6250 Personen), die in Westfalen wohnhaft waren, für Polen optiert hat und nach Frankreich übergesiedelt ist.

Nicht in Sammeltransporten begaben sich 913 Emigranten im Jahre 1922 nach Frankreich.

Im Vergleich zum Jahre 1921 (9306 Emigranten) wuchs die Auswanderungsziffer im Jahre 1922 um das Vierfache an. Einen weiteren Zuwachs weisen die französischen statistischen Quellen für 1923 auf. Nach diesen Quellen befanden sich 53 935 Polen und Polinnen in Frankreich, die mit Arbeitskontrakten versehen waren. Davon stammten 47 809 Arbeiter aus Polen und 6326 aus Westfalen, wo die Franzosen ein spezielles Reisebüro einrichteten.

Eine beträchtliche Anzahl der eingetroffenen Arbeitskräfte setzt sich aus gelehrten Arbeitern zusammen. Ihre Zahl nimmt zu, da die in Frankreich angeforderten ungelerten Arbeiter zur Kategorie der gelehrten Arbeiter übergehen. In Pas de Calais, wo der größte Sammelplatz der polnischen Arbeiter in Frankreich ist, haben die Bergwerksindustriellen diese Erscheinung der Verbesserung des polnischen Arbeiters bemerkt und äußern immer häufiger ihre Zufriedenheit über die polnische Arbeitskraft.

Folgende Statistik veranschaulicht genau die Zahl der im Jahre 1922 nach Frankreich gekommenen Polen:

Table with 3 columns: Category, Polen, Westfalen. Rows include: Männer mit Kontrakt (38 295), Frauen mit Kontrakt (9 314), Zahl der Kontrakte (47 809), Zugezogene Familien (6 326), Kinder unter drei Jahren (4 725), Kinder von drei bis sieben Jahren (3 896), Kinder und Jugend von 7-18 Jahren (3 591), Nicht arbeitende Erwachsene (510), Familienmitglieder von Arbeitern (6 480).

Das Kohlenbergwerkskomitee, das fast sämtliche französische Kohlengruben zusammenschließt, übt die Kontrolle über die in diesen Gruben beschäftigten Arbeiter aus und veröffentlicht in seinen Berichten u. a. interessante Figuren über die Innehaltung der von den Arbeitern aufgenommenen Verpflichtungen, aus denen hervorgeht, daß Fälle der Nichterfüllung von Kontrakten immer seltener sind. Das beweisen folgende Zahlen von Arbeitern, die die Kontraktarbeit in den Gruben aufgaben:

Ende 1920 betrug die Zahl der beschäftigten Arbeiter 5491 und der Prozentfuß der Arbeiter, die die Arbeit aufgaben, 30 Prozent. Ende 1921 — 14 369 beschäftigte Arbeiter und 16,8 Prozent Arbeiter, die die Arbeit aufgaben.

Ende 1922 war das Verhältnis 34 316 zu 9,2 Prozent.

Obige Statistik hat große soziale Bedeutung, da sie nämlich den unbestrittenen Fortschritt und die Arbeitszufriedenheit anzeigt, die unter den polnischen Auswanderern herrscht. Darauf wirkt der berufliche und moralische Wert der Arbeiter, die immer größere Zahl der Gründungen von Familienherden und endlich die Hochachtung für ihre Nationalität.

Eine sehr zu beachtende Statistik wird uns hier von dem neuen Blatt des Herrn Storkantz vorgelegt. Die Zahlen scheinen jedoch auch noch etwas anderes zu sagen, als das, was die „Naczpospolita“ herausliefert. Eine hohe soziale und eine hohe politische Bedeutung haben diese Zahlen. In erster Linie aber unterstreichen sie deutlich Herrn Wierzbicki, der in seiner Rede diese Frage auch angeknüpft hat. (Wir drachten diese Rede unter der Überschrift „Ohne Fleiß, kein Preis.“) Wichtig ist die politische Seite — eine große Arbeiterzahl in einem fremden Lande schafft bei aller Freundschaft Konflikte. Und bei der bekannten Einstellung der französischen Industriellen, die die polnischen Arbeiter wirklich schwer unterdrücken und in ihren Rechten beschränken, können Mißbilligkeiten nicht ausbleiben. (Beispiele dafür haben wir genügend gelesen!)

Der Optimismus ist hier nicht angebracht. Polen hat doch seine Arbeiter schließlich nicht für Frankreich, sondern für sich. Polen hat sein Volk nicht dazu, um es zu emigrieren, sondern um es in seinem Lande emporzuführen. Wo blüht sonst seine Lebensberechtigung? Wenn allerdings unsere Rechtsleute sich so einstellen, als ob Polen der Arbeiterkennzeichen für Frankreich sei, dann kann zwar keiner etwas dagegen sagen, aber etwas merkwürdig scheint die ganze Sache doch zu sein.

Politische Schlussfolgerungen und Angaben von Daten, wie man über diese unterdrückten Leute in Frankreich denkt und wie man von den polnischen Minderheiten in Deutschland spricht, möchten wir uns für eine andere Zeit aufheben. Immerhin, die „Gazeta Wistyczna“ z. B. sollte sich diesen Artikel aufmerksam ansehen und dann nicht mehr von Dingen reden, die ihr wirklich so fremd als nur möglich sind.

Ein Stückchen Mittelalter.

Interpellation

des Abgeordneten Gracze von der Deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneter wegen gewalttätiger Pressung der deutschen Kinder in Nowo-Smolno, Kreis Szubin, in die polnische Schule.

In dem Orte Nowo-Smolno, pom. Szubin, sind 19 polnische und 30 deutsche Kinder vorhanden. Die polnischen Kinder gingen in die polnische Schule Dabie und die deutschen Kinder in die deutsche Schule Balownica. Im Dezember 1923 wurde für die polnischen Kinder eine besondere Schule in Smolno eingerichtet. Im Januar 1924 verlangte der Kreisschulinspektor aus Szubin, daß die deutschen Kinder von Nowo-Smolno nun auch in die neu eingerichtete polnische Schule gehen sollten. Auf Grund eines Gesuchs an das Kuratorium Pognan dürften sie aber fernherhin in die deutsche Schule in Balownica gehen. Am 16. August d. J. wurde den Eltern abermals ausgegeben, ihre Kinder aus der deutschen Schule Balownica herauszunehmen und in die polnische Schule Nowo-Smolno zu schicken; dem deutschen Lehrer aus Nowo-Smolno wurde verboten, die Kinder aus Nowo-Smolno weiter zu unterrichten. Die deutschen Hausväter — außer-

vieren — gaben jetzt ihre Kinder in Pflege zu Bekannten und Verwandten in Nachbarorten oder vermieteten sie zu landwirtschaftlichen Arbeiten. Der Kreisschulinspektor aus Szubin verbietet nun aber in den Orten, wo die Emolnoer Kinder wohnen, ordnungsgemäß polizeilich angemeldet worden, die Aufnahme in die dortigen Schulen. Die Hausväter geben nun ihre Kinder in andere politische Kreise in Pflege. Hier wurden sie nun in der deutschen Schule aufgenommen. Der Gemeindevorsteher in Nowo-Smolno bedroht nun im Auftrage des Kreisschulinspektors die deutschen Hausväter aus Nowo-Smolno mit 2 z Schulstrafe pro Tag, wenn sie ihre Kinder nicht bis zum 20. August wieder zurückholen. Ein Teil der Eltern folgte nun der Drohung und schickte ihre Kinder in die polnische Schule in Nowo-Smolno. 8 Hausväter ließen ihre Kinder berechtigterweise in den Orten, wohin sie sie in Pflege gegeben oder vermietet hatten. Der Kreisschulinspektor hat diesen Hausvätern nun tatsächlich mit der angekündigten Strafe belegt, weil er erwartete, unter diesem Druck die Kinder in die polnische Schule zu pressen.

Dieser Fall trägt in die polnische Seite hin das Merkmal unerhörten schulbehördlichen Verhaltens. Erstens: Die Eltern haben natürlich das Recht, ihre Kinder wohnen zu lassen, wo sie wollen. Wie kann sich ein Kreisschulinspektor erdreisten, die Freizügigkeit in Polen durch Schulstrafen behindern zu wollen? Schulstrafen können natürlich nur für Schulverfehlungen verhängt werden. Die in diesem Fall in Frage kommenden Kinder haben aber die Schule nicht verlassen. Sie sind ordnungsgemäß in den Orten, wo sie lebhafte waren, in die Schule gegangen. Das Vorgehen des Kreisschulinspektors ist ein ganz unerhörter Preisverstoß, deutsche Kinder in eine polnische Schule zu zwingen. Auf der Flucht vor dem polnischen Kreisschulinspektor! Das mutet wie ein Kapitel aus dunkelster Verfolgungszeit des Mittelalters an. Zweitens: Warum ist der Kreisschulinspektor denn überhaupt so eifrig, die deutschen Kinder in die polnische Schule in Nowo-Smolno zu bringen? Doch offenbar, um seinen Aufbau der polnischen Schule in Nowo-Smolno vorzunehmen zu müssen. Die deutschen Kinder sollen als Füllsel dienen, für eine unnötig eingerichtete polnische Schule, die dem Abbaum anheimfallen müßte. Die Schule in Nowo-Smolno ist tatsächlich überflüssig. Denn die wenigen polnischen Kinder könnten nach wie vor ihre 2 Kilometer nach Dabie in die Schule und die deutschen Kinder nach Balownica gehen. Wenn der Kreisschulinspektor pflichtgemäß gehandelt hätte, würde er dem finanziell schwer bedrohten Staate die Befolgung einer überflüssigen Lehrkraft und außerdem die schwere Schädigung seines Ansehens erspart haben.

Wir fragen daher den Herrn Unterrichtsminister an:

- 1. Kennt der Herr Minister das Verhalten des Kreisschulinspektors in Szubin und des polnischen Kuratoriums, das dem Kreisschulinspektor offenbar beifallig und billig ist?
2. Wenn nicht, was für Anordnungen gedenkt er zu treffen, daß die deutschen Kinder in Nowo-Smolno vor der weiteren Verfolgung des Kreisschulinspektors geschützt werden?
3. Wenn nicht, was für Anordnungen gedenkt er zu treffen, Zeit richtig, eine polnische Schule mit 19 Kindern künstlich aufrecht zu erhalten, wo ohne Schwierigkeiten eine andere Regelung möglich wäre?
4. Wenn nein, was gedenkt er zu tun, um eine Regelung herbeizuführen?
5. Werden die Eltern die zu Unrecht von ihnen eingezogenen Schulstrafen zurückerhalten?
Warschau, den 31. Oktober 1924. Die Interpellanten.

Der Jassyer Universitätsstandal.

Ein Beispiel für Polen.

Bukarest, 11. November.

Die Eröffnung des Wintersemesters an der Universität in Jassy fand wegen der durch die Studenten begangenen Unruhen an dem Polizeipräsidium ohne jedwede Feierlichkeit statt. Großes Aufsehen erregte in Regierungskreisen die soeben erschienene antisemitische Propagandabroschüre des Professors an der Bukarester Universität Dr. Paulescu, die sämtliche Minister und leitenden Beamten in den Ministerien als „Judenöldlinge“ bezeichnet. Die Regierung ist entsetzt, auch gegen die durch die letzten Hezereien kompromittierten Universitätsprofessoren unachtsichtig die Universitätsprofessoren in Jassy L. C. Guza und Dr. Lumuleanu, den genannten Professor Dr. Paulescu in Bukarest und Dr. Gaegan in Klausenburg das Ermittlungsverfahren einzuleiten. Die Broschüre Paulescus wurde konfisziert. Inzwischen haben die Militärbehörden das Verfahren wegen des antisemitischen Terrorkomplottes übernommen. Die Untersuchung führen zwei Generalstabsoffiziere. Infolge des Belagerungszustandes fallen die Studentenprozesse in die Kompetenz des Kriegsgerichtes der 2. Armee. Bisher befinden sich 7 Personen in Haft. Die Verhöre und die übrigen Erhebungen haben festgestellt, daß zwischen den terroristischen Studentenorganisationen in Jassy und Bukarest enge Zusammenhänge bestehen.

In Rumänien geht die Regierung, gehen die Behörden gegen die Heze vor. Mit scharfsten Mitteln. Dort konfisziert man alle die Schand- und Hezschriften. Wollte man bei uns in Polen so vorgehen, so könnten Blätter vom Schlage des „Kurjer Pozn.“, dessen größte Hezer durchaus gern bei Juden Kuchen kaufen, Geschäfte mit ihnen machen, bei deutsch-jüdischen Ärzten ihre Frauen und Kinder behandeln lassen, überhaupt nicht mehr erscheinen, wenn sie nicht Maß zu halten verstehen lernen.

Mer vorläufig blüht die unverschämteste Heze weiter. Und vorläufig ist man auf einem so hohen kulturellen Niveau noch nicht angelangt.

Gegen Barbarei.

Eine wichtige internationale Entschliessung.

Die International Law Association (Völkerrechtsvereinigung) hat auf ihrer letzten Vollversammlung zu Stockholm im September d. J. auf Antrag der englischen Mitglieder einstimmig folgende Entschliessung angenommen: (Resolved that this conference is firmly of opinion, that the revived practice of belli erent states, by which they confiscate the available private property of aliene religions is a relic of barbarism worthy of the most severe condemnation) In deutsch: „Es wird beschloffen, daß diese Konvention fest der Meinung ist, daß das wieder auflebende Verfahren der kriegführenden Staaten, durch das sie das nutzbare private Eigentum fremder Religionen beschlagnahmen, ein Ueberbleibsel von Barbareismus ist würdig der freigesten Verdammung.“ Durch wird von einer unabhängigen und angeordneten internationalen Stelle, die in der Welt weithin gehört wird, aber die geplante Enteignung des Evangelischen Alumnats Paulinum in Posen ein vernichtendes Urteil gesprochen. Das hat ins Gewicht fällt. Vielleicht überlegen es sich die zuständigen Stellen doch noch, ob es klug ist, um eines Grundstücks willen in der ganzen Welt die strengste Verdammung als Barbareismus auf sich zu nehmen, wie es in dem Stockholmer Beschluß heißt.

Republik Polen.

Von der Auslandskommission.

Die Auslandskommission des Sejm nahm nach dem Referat des Abg. Dabsl den Gegenwurf von der Ratifizierung der Konvention zwischen Polen und Sowjetrußland über den direkten Personen- und Warenverkehr an. Darauf wurde gemäß dem Referat des Abg. Szede lo der Gegenwurf über die Ratifizierung des deut-

Angriffe gegen Herriot in der französischen Kammer

Seitdem in England die Konservativen wieder ans Ruder gelangt sind, mehren sich die Anstrengungen der Roincaristen gegen Herriot. Gern wüßten sich diese Anstrengungen gelegentlich einer Debatte in der Kammer zu einem starken Angriff aus.

mit 385 gegen 200 abgelehnt. Léon Blum spricht noch einmal: „Wir wollten nicht abstimmen,“ sagt er, „aber es wäre eine Feilheit gewesen, untätig dabei zusehen, während die Rechte zusammen mit den Kommunisten gegen die Regierung manövriert.“

Kein Anlaß zur Feierlichkeit

Amerika gegen den Vertrag von Versailles.

Bei der gestrigen Feier des Waffenstillstandes fanden auch in Amerika große Kundgebungen statt. Unter den vielen Reden, die gehalten wurden, war eine sehr bemerkenswerte, die des hervorragenden amerikanischen demokratischen Politikers Samuel Untermyer, der in seiner Ansprache folgendes über den Friedensvertrag sagte:

„Die Erinnerung an den Waffenstillstand sei an sich durchaus kein Anlaß zu feierlichen Veranstaltungen, am allerwenigsten für Amerika, das ebenso wie die besiegten Völker Zentraluropas verurteilt worden sei. Der Friede von Versailles sei der brutalste, despotischste und kriegsähnlichste, der jemals in der Geschichte der Menschheit zustande gekommen ist.“

Es scheint sich also auch in Amerika völlige Klarheit über den französischen Militarismus zu verbreiten.

Der Redner schloß seine Ausführungen damit, daß er sagte, Amerika solle das Unrecht, für das es teilweise mitverantwortlich sei, soweit als möglich wieder gut machen.

rückungskonferenz die Vertragsrevision zu sehen.

Die Regierung bittet Herrn Cachin um die Erlaubnis, sich etwas vorsichtiger zu äußern als er, wenn es geschieht, daß geheime Agenten eines anderen Volkes nach Frankreich kommen, um für die Interessen der Internationale gegen die Sicherheit Frankreichs zu agitieren.

Dann folgte eine Erklärung Léon Blums gegen die Politik der Rechte. Er sagt:

„Wir haben einen so tiefen Haß gegen die Politik der Rechte, die unserem Lande verhängnisvoll wird, daß wir trotz innerer Bedenken und trotz unserer Tradition bereit sind, ein Opfer des Gewissens zu bringen, und auch in dieser Frage der Regierung Vertrauen zu schenken.“

Bei der Abstimmung geht es jetzt sehr lebhaft zu. Die Rechte will mit den Mittelparteien und den Kommunisten stimmen, um die Regierung in die Minderheit zu bringen.

Nach der Ausscheidung ist der Antrag des kommunistischen Führers

borgelesen. Im Laufe der Aussprache über den Gesetzentwurf auch Personen hinzuzuziehen, die außerhalb der Regierung stehen.

Schießende Beamte.

Die Nachrichten, die von einem Teil der Presse über ein Attentat auf den Wojewoden Bachowial in Thorn gebracht wurden, entbehren jeder Grundlage.

Banditenverhaftungen.

Warschau, 14. November. (Pat.) In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mis. wurde im Dorfe Gajowka bei Sniawki, in der Rieswieser Wojewodschaft, ein Banditenführer namens Dzonizh Janko festgenommen, der zugehörig an der Ermordung eines Polizisten und an anderen Mordtaten in der Zeit des Überfalls auf den Eisenbahnhof bei Lesna beteiligt gewesen zu sein.

Die Verfolgung der Banditen, die den Überfall bei Lesna verübt, ist beendet. Die Umgegend des Labories wurde gründlich gefäubert und alle verdächtigen Elemente verhaftet.

Unterbrechung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Genf, 15. November. Ueber die plötzliche Unterbrechung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben sich bereits in der Pariser Abendpresse Andeutungen, die eine längere Unterbrechung der Verhandlungen mit Deutschland als wahrscheinlich erscheinen lassen.

Der Militärflieger Vennot hat, wie aus Paris berichtet wird, am Sonntag eine Stundengeschwindigkeit von 389,890 Kilometer erreicht und damit den bisherigen französischen Schnelligkeitsrekord von 375 Kilometer überholt.

politischen Vertrages zwischen dem Reich und ein Befehlswort über die Ratifizierung des deutsch-polnischen Vertrages bereits vom Bundesrat angenommen.

Die Haushaltskommission erörterte den Entwurf des Budgets für 1914 in der Sitzung der Eisenbahn, nach dem Bericht des Abg. Labaczewski wurde dieser Teil des Budgets ohne Ausdrücke angenommen.

In der Sitzung der Finanzkommission wandte sich der Abg. Krowka an die Kammer mit einer Anfrage über die Maßnahmen zur Einführung des Gesetzes über das Spiritusmonopol.

Blättermeldungen zufolge, meldet der Kurier, beabsichtigt die polnische Regierung beim Völkerbund eine Beschwerde einzureichen gegen die Entscheidung des Völkerbundeskommissars in Danzig, Mac Donnell, der angeblich seine Zurückhaltung überschritten haben soll.

Wir protestieren!

Die Abgeordnete des Reichstages, beschränkt die polnische Regierung beim Völkerbund eine Beschwerde einzureichen gegen die Entscheidung des Völkerbundeskommissars in Danzig, Mac Donnell, der angeblich seine Zurückhaltung überschritten haben soll.

Die Umbildung des Kabinetts.

Die „Rzeczpospolita“ meldet zum Antritt der drei Minister des Kabinetts Grabski folgendes: Nach Gerüchten und Kombinationen treten drei Kandidaten hervor. Für die Uebernahme des Aussen- und Wohlfahrtenministeriums stellt die Sozialistenpartei Zubkowski auf. Weitere Kandidaten sind Sokal, bisher polnischer Delegierter zum Internationalen Arbeitsbureau, und der früherer Justizminister Matoski.

Vom Sejm.

In der Freitagssitzung des Aussen Ausschusses wurde das Programm der Sejmarbeiten für die nächste Woche verkündet. In der nächsten Woche sollen keine Vorschläge abgelesen werden.

Die Frauen und der Krieg.

Am Freitag fand in Warschau eine Versammlung des Komitees zur Vorbereitung von Frauenreserven für den Fall des Krieges statt. Das Komitee bildet den Kontakt zwischen den Frauenorganisationen, die in ihrem Programm die Vorbereitung von Frauenreserven zum Hilfsdienst und zur Ausgabe haben, die Arbeit hinsichtlich der Vorbereitung der Frauen zur eventuellen Hilfe für den Krieges all zu vereinheitlichen.

Spezielle Vollmachten.

Im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten haben unter dem Vorsitz von Minister Hübler interministerielle Beratungen begonnen, an denen die Minister Milojewski, Darowski, Kiedron, Rybczowski, Lyska, Janicki, Vizeminister Kaczynski und andere höhere Beamte in der Angelegenheit der Bestimmungen spezieller Vollmachten, die den Wojewoden in den östlichen Provinzen erteilt werden sollen, auf Grund der Anträge des letzten Wojewodenkongresses, teilnahmen.

Der Nobelpreis für Reymont.

In der polnischen Presse wird mit Begeisterung die Tatsache hervorgehoben, daß Wladyslaw Reymont den Nobelpreis erhalten hat. Die Warschauer Presse betont bei der Besprechung der Verdienste des großen Schriftstellers auf dem Gebiete des polnischen Schrifttums, daß er der dritte Pole ist, der diese hohe Auszeichnung erhielt.

Ministerpräsident Grabski hat an Wladyslaw Reymont folgendes Glückwunschschreiben geschickt: „Gehörter Herr! Die heutige Presse brachte die freudige Nachricht von der ehrenvollen Auszeichnung, mit der die schwedische Akademie Ihre Arbeiten auf dem Gebiete der literarischen Tätigkeit würdigen zu gesehnet hat.“

Die französische Botschaft.

Der Ministerrat beschloß, die französische Gesandtschaft in Warschau in den Rang einer Botschaft zu erheben. Der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Frankreichs, Andre de Parajien, ist zum Botschafter ernannt worden.

Militärische Pläne.

General Sikorski empfing den Vorsitzenden der Sejmkommission für Militärfragen, Abg. Labaczewski, und hielt mit ihm eine Konferenz ab über die wichtigsten Gegebenheiten, die gegenwärtig vom Sejm erörtert werden.

KINO APOLLO

Zum letzten Male

Sonntag

2 1/2, 4 1/2, 6 1/2 u. 8 1/2 Uhr:

I. Serie:

„Quo Vadis“

Von Montag, dem 17. November 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2:

Zweite Serie u. Schluss

„QUO VADIS“? Grausame Verfolgung der Christen.

Der Schluss des grössten Kunstwerks unseres H. SIENKIEWICZ ruft grosses Interesse hervor, namentlich insofern der denkwürdigen tragischen Vorfälle, die sich bei den Aufnahmen ereigneten unter Teilnahme einer grossen Anzahl wilder Tiere.

Vorverkauf von 10 bis 2

Heute früh 10 Uhr entriß mir ein grausames Geschick plötzlich und unerwartet die liebe Lebensgefährtin und treu-sorgende Mutter unserer Kinder

Henriette Blumenthal

geb. Mannheim im 35. Lebensjahre. Zbaszyn (Bentschen), den 13. November 1924. In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen Eduard Blumenthal. Beerdigung am 16. November, nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause aus.

Bieten preiswert nachstehende Schaumweine ab Lager Poznan an:

a) bekannte deutsche Marken

Ayeke Gold, Danziger Füllung

- Wachenheimer grün, deutsche Originalfüllung
Alter Eickemeyer,
Gebr. Hoehl,
Schöneberger Cabinet,
Henry Eckel & Co.,

b) aus französisch. Weinen, inländ. Füllung
Georges Geiling & Co.

c) aus ungarisch. Weinen, inländ. Füllung
Palugyay gout americain demi sec

d) Französische Originalfüllung:

- Paille Laurent Maison Neuve
Marke Cabinet
Carte d'Or

Nyka & Postuszny Wein- u. Spirituosen-Versand-Haus

Poznan, Wroclawska 33-34. Telephon 1194.

Gut

von 400 bis 600 Morgen aus erster Hand zu kaufen gesucht. Offerten unter P. 1079 an die Geschäftsst. des Bl. erbeten.

Gasthaus

mit 26 Morgen gutem Boden, massiv. Gebäude, großer Ort mit Bahnstation gegen Landwirtschaft oder Landgasthaus bezw. anderes Objekt bald zu verlaufen.

Lakomy, Glogau, Fernruf 769.

Holländische Hyacinthen und Tulpenzwiebel

Anemonen, Hispanica, Hyacinthus Botroides und andere Zwiebelgewächse hat abzugeben

Blumengeschäft ul. Dabrowskiego 2.

Der dritte Transport Hannoveraner Pferde

ist bereits eingetroffen. Dieses ausgewählte Buchmaterial kann in den Ställen der Firma E. Hertzog, ul. Towarowa, beichtigt werden. Verkauf gegen bar o. er im Tausch gegen Bodenerzeugnisse. Der vierte Transport Dreijähriger ist unterwegs! PRZEMROL S.A. pl. Sapiezynski 2a. Telefon 35-06.

Arbeitsmarkt

Rittergut Zorawia p. Keynia sucht zum 1. 1. 1925, eventl. früher, ledigen evangelischen Rechnungsführer der die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht. Persönliche Vorstellung erst auf Wunsch. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen sind einzuliefern an die Gutverwaltung.

Fleißige Personen

können ohne Risiko hohen Verdienst erzielen. Ein sehr lohnender Artikel. Großartiger Massenartikel, der überall gebraucht wird. Anfragen unter G. C. 1075 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.



Inspektor-Stellung

auf groß. Gute, wo er mehr selbständig disponieren kann, sucht 27 jähr. Landwirt, unverheiratet, deutscher, der pol. Sprache mächtiger polnischer Staatsbürger mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen bald andern. Stellung. Gehl. Off. unt. 1017 an d. Geschäftsst. d. Blattes erb.

Musik., gebild., evg. 23 jähriges Mädchen sucht vom 1. I. od. 15. I. 25. Stellung als Stütze d. Hausfrau evtl. zu ihrer Gesellschaft. Da Lycealbildung, vorh. können Kinder bei den Schularbeiten beaufsichtigt werden. Auch Näh- und Kochkenntnisse vorhanden u. Gehl. Angeb. unt. E. 1049 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Deutsche

Gutssekretärin

Ordnung, 4jährige Praxis, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sucht. gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen zum 1. Januar evtl. später passenden Wirkungsort. Gehl. Angebote bitte unter E. 1080 an die Geschäftsstelle des Bl.

Deutsche

Berkäuferin

aus der Zudernwarenbranche polnisch sprechend, sofort gesucht. Off. unter 1076 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Deutsche

Berkäuferin

aus der Zudernwarenbranche polnisch sprechend, sofort gesucht. Off. unter 1076 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Unsere Geschäftsräume sind am

Mittwoch, dem 19. November für sämtlichen Verkehr geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe, Poznan
Poznanski Bank dla handlu i przemysla

Danziger Privat-Aktien-Bank (Zentrale Posen), Poznan.
Direction der Disconto-Gesellschaft (Zentrale Posen), Poznan.

Genossenschaftsbank Poznan, sp. zap. z ogr. odp., Poznan.
Bank spoldzielczy Poznan, sp. zap. z ogr. odp., Poznan.

Prov.-Genossenschaftskasse für Posen, sp. zap. z ogr. odp., Poznan.

Spielplan des Großen Theaters.

Table with 2 columns: Day and Play Title. Includes dates like Montag, den 17. 11., 7 1/2 Uhr: 'Orpheus in der Unterwelt'.

Erstelle billige Musikstunden

(Slavier) in und außer dem Hause. Angebote unt. E. 1011 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wachtung

etwa 150-400 Morg, sucht bisheriger ldm. Beamter mit oder ohne Invenar für bald. Kaution oder sichere Bürgen können gestellt werden. Zuschriften mit genauen Angaben über Wachtungszuge, Größe Bonifikation Gebäudezustand Invenar Übergabedingung ufw. erbeten unter M 718 an die Geschäftsst. des Bl.

Schmuggler Bat u. Batachon

treten am Sonntag zum letzten Mal im Teatr Balacomy, pl. Wolnosci 6 auf.

Dominium Ciszowo, pow. Bydgoski, sucht

2. Beamten.

Meldungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf an Oberinspektor Brandt.

1 tüchtigen und selbständig arbeitenden

Wagensattler

und einen tüchtigen Stellmacher (für bessere Wagenarbeiten) sofort bei hohem Stundenlohn gesucht. Schriftliche Meldungen unter 998 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Dominium im Süden Posens sucht per 1. 4. 1925, eventl. früher, tüchtigen

Schlosser,

gelernter Fachmann möglichst Deutsch-Pole, in mittleren Jahren, der die

Dreschmaschine

führt und sämtliche reichliche landwirtschaftl. Maschinen in bester Ordnung hält. Meldungen nebst Gehaltsansprüchen unter P. 1037 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

2 ordentliche, evangl., kräftige

Lehrlinge

oder angehende Unterschweizer, die sich in groß. Milch- und Mastviehwirtschaft gründlich zu vervollkommen wünschen, stellt bei günst. Beding. und familiärer Behandlung ein

Alfred Born, Oberschweizer.

Gut, Post, Bahnstation Zlotniki.

Wirtschaftlerin

für einfachen Junggesellenhaushalt in Kleinstadt Posens per sofort gesucht. Angebote unter J. A. 1043 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kindergärtnerin

2. Klasse für 2 Knaben im Alter von 4 Jahren, möglichst zum sofortigen Antritt, spätestens per 1. 1. 1925 gesucht. Bewerbungen mit Bild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften erb. an Frau Kaufmann Nora Schulz, Wolszyn (Grosspolen).

Junges Mädchen sucht

Nebenbeschäftigung in den Abendstunden. Angeb. unter 830 an die Geschäftsst. des Bl. erbeten.

Posener Bachverein.

Montag, d. 17. 11., abends 7 1/2 Uhr in der Kreuzkirche:

„Erntedankfest“

Kirch. Orat. von Spitta, Herzogenberg für 4 Solist., Chor u. Orchester (Donnerstag Stadttheater-Orch.) Eintrittsgel. für 10, 8, 4, 1.50 z. in d. Ev. Vereinsbuch. Letzte 0.50 z. Reinertrag für die Armen.

Zu der Freitag, den 28. November 1924, nachmittags 5 Uhr in den Geschäftsräumen in Berlin-Schöneberg 26 stattfindenden

ordentl. Hauptversammlung laden wir die Herren Mitglieder hiermit ein.

- Tagesordnung: 1. Vorlegung der Geschäftsberichte und der Jahresrechnungen 1922/1923. 2. Genehmigung der Jahresbilanz; Entlastung des Vorstandes und des Verwaltungsrats. 3. Beschlussfassung über das Jahresergebnis. 4. Wahlen zum Verwaltungsrat. 5. Verschiedenes.

Deutsche Handbrieffamilie in Posen.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: von Kardorff.

Bekanntmachung

einer jungen berufstätigen deutschen Dame sucht verheirateter gebildeter Herr. Bevorzugt schlanke Blondine evtl.

Heirat

nicht ausgeschlossen. Gefällige Offerten mit Darlegung persönlicher Verhältnisse und Bild erbeten unter A. 1058 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Die so ertigte Rücksendung des Bildes wird ehrenamtlich zugesichert.

Hebamme Grylkowska

Privatpraktik. Wöchnerinnen Bydgoszcz, Długa 5. Tel. 1887.

Hebamme

Poznan, Zentrum. Damen finden liebevolle Aufnahme zur Entbindung in besten freier Anlegenheiten. Persönliche Anmeldungen Romant. Szymanowskiego 2 (früher Wienerstraße), eine Tr.

Möbl. Zimmer sucht. Verfügt, per 1. Dezbr. Off. unt. 1083 an die Geschäftsst. des Bl. erb.

25 eichene, gebrauchte, gut-erhaltene Spiritusgebinde à 600 Liter; gebrauchte Siederöhre à 4,20 m lang 2" Durchmesser, sowie längere und schwächere

Zugamme und Bauwinden Taue und Drahtseile i Träger Kopf-geh. Durchschlag- und runde Pflastersteine Lange Prell- und Grenzsteine (schief. Wark. Malergelüst Schablonen und Farben Eiserne Bettgestelle Holzbänke und Tischplatten hat abzugeben

Paul Fechner Międzychód.

Neu! Sofort lieferbar! Wir empfehlen zur Anschaffung: Otto, In kanadischer Wildnis, Ahlheimer, Im grünen Rod, Nennener, Am Jägersteig, Mühlstein, Die Bestimmung des Düngebedürfnisses, Rowacki, Praktische Bodenkunde Kling, Leitfaden der Düngerlehre, Wagner, Anwendung künstlicher Düngemittel, Seidner, Der praktische Getreideanbau, Goldschmidt, Anbau des Weizen, Kuhnert, Der Flachsbau, Rigg, Das Grünland, Bornemann, Die wichtigsten Landw. Unkräuter, Gutbrod, Die Rindviehzucht, Schöndek, Der Ratgeber beim Pferdefleisch, Preuss, Neuzüchtliche Geflügelzucht, Römer, Die landwirtschaftliche Geflügelhaltung, Steiner, Das Buch vom gesunden und kräftigen Haustier, Goldschmidt, Landwirtschaftliche Lagerlehre, Petri, Das Schriftweid des Landwirts, Gehrder, Praktisches Handbuch für Gartenfreunde, Wölfer, Schilbs Handbuch der Landwirtschaft, Barck, Jagdcalender für 1925, Meikel u. Lengerke, Landwirtschaftlicher Kalender.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. Abt. Verlagsbuchhandlung. Poznan, Mierzejewicza 6

Junges Mädchen 24 Jahre alt, in allen Zweigen des Haushalts bewandert, sucht ab 1. XII. Stellung als Stütze. Gehl. Off. unter 1044 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Kernsprüche von Luther.

Zu Martin Luthers Geburtstag: 10. November.

Wer trinkt ohne Durst, Wer isst ohne Hunger, Stirbt desto jünger.

Aller Leute Freund, jedermanns Ged.

Wer jemand lobt in praesentia, Und schilt in absentia, Den hol' die Pestilentia.

Das reichste Kleid Ist oft gefüttert mit Herzeleid.

Ueberwinde den, der in dir ist.

Was wir nicht wissen sollen, Das sollen wir nicht wissen wollen.

Nicht dich klein, halt dich rein, Sei gern allein, mach dich nicht gemein.

Aller Sinn und Muth Steht nach dem zeitlichen Gut, Und wenn sie das erwerben, Legen sie sich nieder und sterben.

Rede wenig, rede wahr!

Wenn wir täten, was wir sollten, So tät auch Gott, was wir wollten.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. November.

Gehaltsvorschlüsse für Beamte.

In der polnischen Presse waren in letzter Zeit allerlei Mitteilungen über die Gewährung von Vorschüssen an polnische Staatsbeamte aufgetaucht. Unter anderem war behauptet worden, daß solche Vorschüsse nur in Krankheitsfällen zur Wiederherstellung der Gesundheit des betreffenden Beamten gewährt würden. Von offiziöser Seite wird jetzt erläutert dazu bemerkt, daß der Ministerpräsident Richtlinien herausgegeben habe, denen zufolge Vorschüsse dann gezahlt werden können, wenn dem betreffenden Beamten durch Krankheit oder Tod in seiner Familie besondere Ausgaben entstanden sind, wenn er Schulden zurückzahlen hat, zu deren Aufnahme er durch besonders geartete Verhältnisse gezwungen war, wenn er unerschuldet (beispielsweise durch Diebstahl oder Brand) einen Teil seiner Habe verloren hat, wenn ihm durch Heirat in seiner Familie besondere Ausgaben entstehen, wenn er Familienzuwachs erhält, oder aber infolge der unglücklichen Wohnungsverhältnisse zur Führung eines doppelten Haushalts gezwungen ist. Auch in anderen Fällen können darüber hinaus Vorschüsse gewährt werden, doch ist dann das Einverständnis des Finanzministeriums einzuholen, um den Beamten nicht zum unbedenklichen Schuldenmachen zu verleiten.

nationalen Studentenkongresses, diese geistige Gemeinschaft der deutschen und österreichischen Studenten anerkannt werde! Selbst diese harmlose Gemeinschaft erscheint den Franzosen ein Unglück, das den Frieden Europas bedrohen könnte, wenn wir in der allgemeinen Sprechweise Frankreichs reden wollen. Denn der Frieden Europas ist erst dann nicht gefährdet, wenn Frankreich in jeder Hinsicht saturiert ist und seinen Willen durchgesetzt hat! Als nun die Schotten ihren Antrag formell aufrecht erhielten, sahen sich die Franzosen, die in eine völlige Isolierung zu geraten drohten, doch genötigt, ihren Widerstand aufzugeben, und somit wurde der schottische Antrag angenommen.

Die größte Aufregung entstand aber erst, als die Zulassung der deutschen Sprache

als gleichberechtigt mit der französischen zur Erörterung stand. Die Engländer, die eine ganz ideale Stellung auf dem Kongress einnahmen, waren von Anfang an sehr für die Gleichberechtigung der deutschen Sprache. Auch die Polen machten merkwürdigerweise anfangs keine Schwierigkeiten und gingen mit ihrem Widerstand erst an, als die Franzosen sie in Bearbeitung genommen hatten. Dann kamen die gutmütigen Schweizer! Sie sagten, die deutsche Sprache sei doch die Sprache der Wissenschaft. Sie auf einem studentischen Kongress auszuschließen, sei doch nicht gut möglich und zum mindesten unpraktisch. Man solle sie also zulassen. Bei diesen Worten verloren Belgier und Franzosen vollkommen jede Fassung. Der Belgier gestikuliert wie wild mit den Händen und sagt, dann solle man auch Polnisch und Italienisch und Spanisch und wer weiß was noch zulassen, und der polnische Vertreter plädiert ironisch für Lateinisch, denn das sei auch eine wissenschaftliche Sprache. Als die Franzosen sehen, daß sie am Boden verlieren, wollen sie einschüchtern. Sie erklären, daß sie aus dem Kongress austreten würden, falls auch nur über den Schweizer Antrag abgestimmt würde. Also der Versuch einer Bergewaltigung. Nun legten sich die Engländer ins Mittel und schlugen vor, die französische Sprache solle die offizielle bleiben, die deutsche und die englische aber als „Hilfssprachen“ gelten. Auch hier bleiben die Franzosen bei ihrer Drohung, auszutreten, wenn abgestimmt würde. Nun nahm doch die Stimmung gegen die Franzosen auf dem Kongress zu. Und als die Engländer, die sich in ihrer gesicherten Weltstellung eine solche Großmut erlauben können, vorschlugen, man solle auch die englische Sprache streichen, wenn die Deutschen auf die Zulassung der ihrigen verzichten wollten, war im Grunde wenig Anlaß mehr für den englischen Verzichtsvorschlag vorhanden.

Nun stellten elf Gruppen den formellen Antrag, die Abstimmung über die Zulassung der deutschen Sprache sei es auch als Hilfssprache vorzunehmen. Also wurde abgestimmt, trotz des Einschüchterungsversuchs der Franzosen. Die Franzosen verließen darauf einheitlich den Saal.

Die Abstimmung ergab: 11 Staaten für die Zulassung (England, die Neutralen und die Randstaaten, namentlich die Dänen setzten sich sehr für die Zulassung ein), 3 Staaten entschieden sich, darunter die Belgier. Nur die Polen stimmten gegen die Zulassung der deutschen Sprache! Die Franzosen waren, wie gesagt, abwesend. Also eine Niederlage der Franzosen, wie man sie schöner nicht denken kann.

Nun machte jemand geltend, daß eine Änderung der Satzungen nur dann möglich sei, wenn sie zwei Monate vorher angemeldet worden wäre. Der Mann hatte recht. Also war der mühsam errungene Beschluß schließlich doch ungültig, und die Sprachenfrage bleibt in der Schwebe. Aber im Prinzip hat der Kongress, trotz der französischen Tyrannieverfälschung, die deutsche Sprache als Kongresssprache gutgeheißen. Es erregte ungeheure Sensation, daß der Kongress sich zum ersten Male nicht um den Eigenwillen der Franzosen gekümmert hatte. Vielleicht ist es überhaupt zum ersten Male geschehen, daß eine internationale Gemeinschaft es wagte, sich herart den französischen unverschämlichen Starrsinn entgegenzustellen. Bei der Jugend liegt vielleicht doch die völligerberührende Zukunft.

Die polnischen Rothmünzen.

Wir lesen in polnischen Blättern: Mit der Prägung von Zweifelhalmünzen wurde in Amerika die Staatsmünze beauftragt, die die Verantwortung für die peinlich genaue Ausführung der Bestellung übernahm, während in England eine private Fabrik, die jedoch von der englischen Staatsmünze kontrolliert wird, die Prägung übernahm. Polen wurde von den beiden Beauftragten wie ein Land behandelt, dem irgenbwelche Blechstücke als Münzen genügen. Die polnische Regierung unterließ es aus „Sparamäßigkeitsgründen“, Kontrolleure nach England und Amerika zu entsenden. So wurde denn in Amerika eine schlechte Silberlegierung hergestellt, während die Geldstücke von der englischen Münze zu schwach ausgeprägt wurden. Nach Eintreffen der Münzen in Warschau beanstandete die Warschauer Münze den amerikanischen Transport. Es erwies sich jedoch, daß die polnische Gesandtschaft in Washington ihn bereits angenommen hatte! So daß daher die polnische Regierung den Empfang der Münzen nicht mehr ablehnen konnte. Die Münzen wurden durchgesehen und in Verkehr gebracht. Der englische Transport wurde in der Weise behandelt, daß jedem Sack eine Münze entnommen, geprüft und gewogen wurde. Da festgestellt wurde, daß sie gutes Gewicht hatten, und aus guter Legierung bestanden, wurde die ganze Sendung in Verkehr gebracht. Leider waren auch im englischen Transport Münzen mit bedeutenden Prägefehlern vorhanden. Bei dieser Gelegenheit muß bemerkt werden, daß die in Amerika und England geprägten Münzen sich dadurch voneinander unterscheiden, daß die Prägung des Ablers verschieden ist: die Münzen englischer Herkunft sind „Kopf auf Kopf“ geprägt, d. h. der Frauenkopf auf der einen Seite entspricht dem Alerkopf auf der anderen Seite, dagegen entspricht auf den in Amerika geprägten Münzen der Frauenkopf der einen Seite dem Schwanz des Ablers auf der anderen Seite. Die französische Münze, die bekanntlich gleichfalls die Prägung von Silbermünzen für Polen übernahm, hat 150 Probestücke abgibtlich mit auf beiden Seiten in entgegengesetzter Richtung liegenden Köpfen geprägt. Diese Stücke wurden dem Nationalkongress zur Verfügung gestellt, der sie an Sammler zum Preise von 10 Zloty für eine Zweifelhalmünze verkaufte. Die armen Kerle haben einen Reinfuß erlitten, denn eine ganze Million solcher „seltenen“ Münzen ist aus Amerika eingetroffen.

Das deutsche Generalkonsulat teilt uns mit, daß die Geschäftsräume am Mittwoch, dem 19. November, (Fuß- und Betttag) geschlossen sein werden.

Die Handarbeitsausstellung des „Hilfsvereins deutscher Frauen“ findet bestimmt am 10. und 11. Dezember im Evangelischen Vereinshaus statt. Der Hilfsverein bittet nochmals alle in Stadt und Land, der Ausstellung das wärmste Interesse zuzuwenden, sie reichlich zu besuchen, und vor allen Dingen sie in den beiden Tagen ihres Bestehens zu besichtigen und auch Einkäufe in derselben zu erledigen. Alle Arten Ausstellungssachen werden wie immer im Bureau Wajch Leszczynskiego (fr. Kaiser-Ring) 2 angenommen. Es wird gebeten, diese bis spätestens Anfang Dezember dort abzugeben.

Bojanow, 13. November. In voriger Woche kam, wie der „Bojanowener Anzeiger“ erzählt, zu einem Gastwirt in der Umgegend ein Gast, machte eine große Zeche und verkaufte im Laufe der Unterhaltung dem Gastwirt eine goldene Uhr, auf die letzterer außer der Anrechnung der Zeche noch eine namhafte Summe zugabte, in der Hoffnung ein gutes Geschäft gemacht zu haben. Gelegentlich brachte der Gastwirt die goldene Uhr zum Uhrmacher und ließ sich diese abschätzen. Dabei stellte es sich heraus, daß es eine minderwertige Uhr war, die zwar mit dem Goldstempel versehen war, aber höchstens einen Wert von 15 bis 18 Zloty hatte.

Pocztowa Kasa Oszczędności w Warszawie, ul. Jasna 9

sowie die Abteilungen in Poznań, Kraków und Katowice nehmen vom 1. November d. Js. ab

zum Inkasso Wechsel, Frachtbriefe und andere Dokumente an.

Zum Inkasso mit Protesterhebung werden ausschliesslich nur solche Wechsel angenommen, die auf Ortschaften ausgestellt sind, die einen ständigen Notar haben.

Kleines Feuilleton.

Was Fräulein can. phil. alles wissen will.

Eine junge Dame, die an der Columbia-Universität Psychologie studiert, will ihre Doktorarbeit über die interessante Frage machen: „Sind Frauen weniger wahrhaftig als Männer?“ Um dieses schwierige Problem zu lösen, ist sie nun auf den Einfall gekommen, an sämtliche Studentinnen und Studenten der Universität eine Liste mit 111 Fragen zu schicken, aus deren Beantwortung sie wertvolle Schlüsse zu ziehen hofft. Die Fragen sind nämlich höchst indiskret und erfordern große Freimütigkeit in der Beantwortung. Sie nimmt an, daß, je wahrer der Antwortende ist, er sich desto rückhaltloser äußern wird. Einige Proben dieser modernen Art der Inquisition, die von den New Yorker Blättern ausführlich behandelt wird, seien hier mitgeteilt: „Sind Sie schon einmal von zu Hause weggegangen und über Nacht ausgeblieben? — Fühlen Sie sich schuldig wegen irgend eines in der Vergangenheit begangenen Verbrechens? — Haben Sie schon oft gestohlen? — Vermeiden Sie, den Leuten ins Gesicht zu sehen? — Waren Sie als Kind sehr ungezogen? — Wird Ihre Sinnlichkeit durch die durchschnittlichen Operationen erregt? — Können Sie noch eröten? — Rogeln Sie manchmal beim Spiel? — Wählen Sie Ihre Freunde aus, weil Sie von ihnen etwas haben? — Lesen Sie gern unanständige Bücher? — Haben Sie schon einmal gewünscht, nicht geboren zu sein? — Würden Sie in einer fremden Stadt Dinge tun, die Sie da, wo Sie bekannt sind, nicht unternehmen? — Lügen Sie, wenn Sie glauben, daß es nicht herauskommt? — Haben Sie Freude am Erzählen fragwürdiger Geschichten? — Halten Sie sich erfahren im Flirten? — Haben Sie außereheliche Beziehungen? — Gebrauchen Sie irgend welche Anreizmittel? — Haben Sie sich schon mal Ihrer Eltern geschämt? usw.“

Vom Lachen.

„Lachen fliegt an.“ Ach, wenn doch die heitere Lebensbejahung und Lebenszuversicht auch ansteckend wirken wollten!

„Am Lachen erkennt man den Narren,“ sagt ein anderes Volkswort. Wie oft erkennt man daran aber auch den Weisen.

„Man könnte heulen,“ wenn von gewissen Büchern und Theaterstücken gesagt wird, sie seien zum Lollachen.

Vor einigen Jahren hat sich ein Knecht beim Anblick eines ungeheuren Reiters tatsächlich totgelacht. Man stellt daran, daß das Lachen unter Umständen eine todernste Sache sein kann.

Nichts kann uns so erfreuen, wie ein freundliches Lächeln, nichts kann uns so trüben, wie ein überhebliches oder beräthliches Lächeln. Gegen Schimpfen können wir uns zur Wehr setzen, gegen Grinsen sind wir wehrlos.

Die politische Frau ein Unmensch?

Auf dem Anhaltischen Landesparlament sprach u. a. auch Reus über die Bedeutung der Frau im Wahlkampf: Die Par-

teien würden auf die Dauer die Frauen für sich erobern, die ihnen eine Heimstätte (Haus mit Garten) verschaffen. Die Frau gehört ins Haus? Jawohl, aber dann muß sie auch eins haben. Stube und Küche sind kein Haus. Die „Dessauer Zeitung“ legt Reus den Satz in den Mund: „Eine zur Politik erzogene Frau sei ein Unmensch.“ Damit Klarheit herrscht, sei betont, daß Reus diesen Satz nicht gesagt hat. Er führte aus: „Es sei unnatürlich, der Frau die gleiche politische Tätigkeit zuzumuten wie dem Manne. Ist die Politik die Kunst, menschliche Wohlfahrt zu schaffen, die sich auf der Familie aufbaut, so hat die Frau mehr die innere und der Mann mehr die äußere Politik zu treiben. Auch die Frau hat sich um Politik zu kümmern, aber vornehmlich um die, die ihr besonderes Lebensgebiet betrifft. Schließlich hat ja alles Zusammenhang; aber das gäbe eine unnatürliche Entwicklung, wenn die Frau allgemein ihre Tätigkeit im Hause vernachlässigen wollte, um Politik zu treiben. Eines schickt sich nicht für alle. Darum kann es natürlich auch einzelne Frauen geben, die sich in hoher Politik betätigen. Die Masse aber der Frauen treibe Heimstättenpolitik, die ihnen ihr Rest gibt.“

Eine Schreckensfahrt durchs Flammenmeer.

Auf dem Tegeler See fand gestern vormittag eine Filmaufnahme statt. In einer Szene des betreffenden Films jagt ein Motorboot durch ein brennendes Meer. Zu diesem Zweck wurden 200 Liter Benzin ins Wasser gegossen und die auf dem Wasser schwimmende Flüssigkeit dann entzündet. Durch die haushoch emporschlagenden Flammen raste dann das Rennboot „Gansa I“ mit seiner 160pferdigen Maschine. An Bord befand sich u. a. der Operateur Heinrich Gerthmann, dessen Aufgabe es war, die Fahrt des Bootes durch die Flammen zu turbeln. Der erste Teil der rasenden Fahrt wurde ohne Zwischenfall durchgeführt. Plötzlich aber setzte mitten im Flammenmeer ein Zylinder des Motors aus, und das Boot mußte seine Fahrt erheblich verlangsamen. Im Nu hüllten die Flammen, die während der vollen Fahrt von dem festigen Luftzuge nach den Seiten gedrückt worden waren, das Boot ein. Die Insassen bückten sich hinter den Aufbau und die Keeling Gerthmann, der am Aufnahmeapparat stand, war dies unmöglich, da der Raum zu eng war. Obwohl sich der Vorfall in ganz kurzer Zeit abspielte, und das Boot in wenigen Sekunden das Flammenmeer hinter sich hatte, wurde G. am Oberkörper, am Kopf und an den Armen von den Flammen erfaßt und trug schwere Brandwunden davon. In einem zweiten Schnellboot wurde er, nachdem man mit Öl seine Wunden gelindert, nach Tegel und von dort aus im Auto in eine Privatklinik gebracht, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Es bleibt die alte Geschichte...

Im „Matin“ lesen wir aus Paris folgendes kleine Geschichtchen: Auf einer Tanzbühne machte eine Dame von schon etwas respektablem Alter — der „Matin“ fügt den Namen Lebrun Renault höchst diskreterweise hinzu — die Bekanntschaft eines Tänzers, der sehr jung, sehr schlank und elegant war. Sie interessierte sich für ihn, und andererseits aefiel Madame R. ihrer-

seits auch dem jungen Mann: — sie trug nämlich ein Armband von 28 Diamanten. Eines Tages bat sie den Tänzer zum Tee zu sich — Aue le Mercier — Welche Unflugheit!

Im Verlauf der Unterhaltung bemächtigte sich der Tänzer geschickt des Armbandes, öffnete das Fenster und warf es auf die Straße. Das Schmuckstück fiel in ein Auto. Im Auto befand sich noch ein anderer Tänzer, ein Freund des ersteren. Zwei Sekunden später: Auto, Tänzer, Armband, alles war verschwunden.

Nach einer langen und genauen Untersuchung gelang es, das Schmuckstück bei einem Juwelenhändler zu entdecken, wo es der zweite Tänzer verkauft hatte. Die beiden jungen Leute wurden verhaftet und nach Ablegung eines Geständnisses gefangen gesetzt. Was die Diamanten angeht, so wurden sie ihrer allzu vertrauensseligen Eigentümerin zurückgegeben, die sich seitdem geschworen hat, keine Tanzbühnen zu besuchen.

Bunte Zeitung.

Der bibelfeste Schuldner. Mahnbrieife und Gesuche um Stundung sind ja heute in unserer Zeit der Geldknappheit und der Bankrotte eigentlich schon alltägliche Dinge geworden. Meistens zeichnen sich die immer in denselben Floskeln gehaltenen Schreiben nicht gerade durch besondere Originalität aus. Um so erstaunlicher war ein Mannheimer Kaufmann, der dieser Tage als Antwort auf eine derartige Mahnung von einem seiner Schuldner folgende Antwort bekam: „Zu Ihrer Aufforderung vom 11. Juli 1924. Ch. Matthäi 18, Vers 24.“ Der verwunderte Gläubiger nahm die Bibel, schlug auf und las: „Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen.“ Der Geschäftsmann aber, nicht weniger bibelfest, schrieb an seinen bibelfundigen Schuldner nur zurück: er möchte sich doch auch einmal Vers 34 desselben Kapitels ansehen. Dort aber stand: „Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Reutigenen, bis er bezahle alles, was er ihm schuldig war.“ Offenbar hat das Bibelzitat auf den Schuldner seine Wirkung nicht verfehlt.

§. Gerechte Bürgersteige für Männer und Frauen. Da New Yorker „World“ brachte kürzlich ihren Lesern die Mitteilung, daß sie an die Stadtbehörde von New York eine Eingabe mit dem Ersuchen zu richten beabsichtige, in Abänderung der bestehenden Verkehrsordnung anzunehmen, daß in allen Straßen der Stadt der eine Bürgersteig dem männlichen und der andere dem weiblichen Geschlecht reserviert bleibe. Das Blatt beiließ sich natürlich zu berathen, daß sein Antrag nicht etwa der Absicht entsprungen sei, die bedrohte Moral zu schützen, es wolle nichts weiter als eine glatte und leichte Abwicklung des Verkehrs herbeiführen. „Frauen“, so führt die „World“ aus, „helfen auf der Straße langsam zu gehen und sie verhindern dadurch die Männer, die es eilig haben, am Weitergehen.“ Ob und welche Folgen dieser Antrag haben wird, bleibt dahingestellt. In jedem Fall wird er das Thema weiblicher Erörterungen bilden, denn den Zeitungen auf lange hinaus dankbaren Stoff bieten.

Wollene Damenjacken,
-Westen und -Kostüme.
S. Kaezmarek, Poznań, ul. 27. Grudnia 20.

Landwirtschaft

70 Morgen, m. Gassw und Kolonialwarenhandlung,
umweit Schneidemühl, Ausflugsort, h. e. Tageskaffe. Ge-
bäude u. Inventar in gutem Zustande. **sofort zu verkaufen**
Angeb. unt. 628 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Landwirtschaft

56 Morgen groß, mit massivem Wohnhaus und Stall,
sowie Fachwerkscheune zu verkaufen.
Angebote unter P. F. 1039 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Blattes erbeten.

Domäne, 5000 Morgen, 2 Millionen Mk.
Rittergut, 700 Morgen, Mittelboden, massive Gebäude,
gut. leb. u. totes Inventar. **110 000 Mk.**
Anzahlung 4 000 Mk., Rest Hypothek 5% l. Jahre,
Gut, 460 Morgen, guter Boden, massive Gebäude, reichl.
lebend. u. totes Inventar. **200 000 Mk.** Anzahlung
und Restkaufgeld nach Vereinbarung.

Gut, ca. 3 000 Morz. Weizenboden, schöne Gebäude, sowie
leb. u. totes Inv. **140 000 Mk.** Anzahl 40 000 Mk.
Landwirtschaft, 180 Morg. in einem P an, geräumige
Gebäude, massive Gebäude, gutes komplet. s
Inventar. **90 000 Mk.** 50 000 Mk. Anzahlung.

Gülden, 180 Morg. Weizen u. Mittelb. Geb. in gut. Zult.
90 000 Mk. Anz. 6 000 Mk. Rest 5% Hypothek.
Landwirtschaften: 124, 112, 107 Morg., gut. Mittelboden,
mass. Gebäude, kompl. leb. und totes Inv. **35-50 000 Mk.**
Anzahlung 15 000, 20 000 u. 25 000 Mk., Rest 5% Hypoth. l.
101 Morg., bei Glogau, Weizenb.,
Landwirtschaft, mass. Geb., prima lebendes u. totes
Inventar. **60 000 Mk.** Anzahlung nach Vereinbarung,
97, 96, 90, 86, 80, 72, 65, 63,
Landwirtschaften, 58, 55 und viele kleinere in
großer Auswahl unter günstigen Bedingungen.
Landgasthäuser mit und ohne Land Restaurations-
Geschäft. 3 n. s., Landgrundstücke,
Wälder, Mühlen, Sägewerke stets günstig zu verkaufen.
Bitte weiter empfehlen und von meinen Angeboten Ge-
brauch zu machen. Streng reelle Bedienung. Schriftliche
Anfr. Rückporto. Nur beim Abschluss 2% Nachweisgebühr.

Lakomy, Glogau, Langestraße 57, Fernruf 769

Berlin.

Wir übernehmen den Verkauf von
Ausländerhäusern

und bitten um Anstellung.
Preussische Grundbesitz-Aktiengesellschaft,
Berlin, Unter den Linden 53.

Lupinen-Entbitterungs- und Todenapparate,

erstere eigener Konstruktion, beim Patentamt
der Republik Polen unter Nr. 14817 zum
Patent angemeldet kontinuierlich
arbeitend zum Anschluss an Brenneren
oder jeden anderen Fabrikbetrieb,
kurzfristig lieferbar, empfiehlt
Oborniker Apparat-Bauanstalt
H. Rauhdt, Oborniki. Tel. Nr. 17.



WEIN UND SPIRITUOSEN
KAROL RIBBECK
Inhaber: ALEKSY LISSOWSKI
Tel.: 32-78. POZNAŃ, Pocztowa 23
Gegr. 1876
empfiehlt
sämtliche ausländische Weine
Champagner
Aus- und Inländische Liköre
Rum Arrac Cognac.

Schuhwaren | Textilwaren

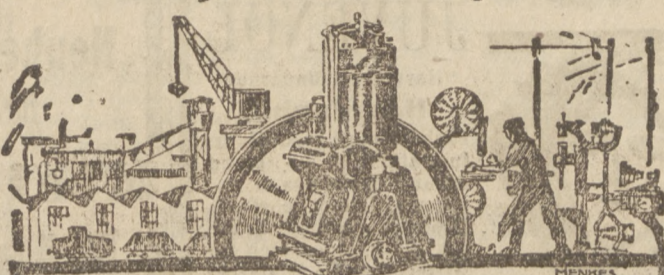
in- und ausländischer Fabrikate in
bester Ausführung.
Original „Goodyaer Welt“
Kammgarne, Streichgarne Gabardine
Tuche, Popeline, Weißwaren,
Barchende, Futterstoffe usw.
sowie Ia Scheuerlappen

empfehlen zu den günstigsten Preisen

R. Triebwasser & J. Lange

Poznań, ul. Dąbrowskiego 1 (fr. Gr. Berlinerstr.)

70% ERSPARNIS



für sämtliche Industrie- und Gewerbebezüge
erzielt der
MWM BENZ-DIESELMOTOR
ohne Kompressor



Denk dieser
jederzeit betriebsbereite Dauerbetriebmotor
Befert bei einem Preise von 2 1/2 Pfg. pro PS/St. die 1/4 St. zu 4 Pfg.

Fordern Sie unter Angabe Ihres Kraftbedarfs sofort unverbindliches Angebot.
MOTORWERKE MANNHEIM A.-G., vorm. Benz, Abt. stationärer Motoren

Verkaufsbüro Danzig, Pfefferstadt 71.

Es ist jetzt der geeignete Zeitpunkt, den Ackerböden

Phosphorsäure

in Form von

Thomasphosphatmehl

zuzuführen.

Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft
T. z o. p. Poznań.



TEPPICHE
LAUFER - DECKEN
BESTENS BEI
K. KUZAŁ
TEPPICHZENTRALE
Wozna 12

Wir empfehlen in grosser Auswahl:

Mäntel von 24 zł ab	Röcke von 8 zł ab	Alfenhaut von 12,50 zł ab
Kleider von 14 zł ab	Golljacken von 10 zł ab	Flausen von 7,90 zł ab
Blusen von 3,50 zł ab	Schulkleider von 15 zł ab	Leinen von 0,90 zł ab.

Seiden-, Samt- und Tuchwaren.

Adamczewski & Kubicki,

Poznań, Stary Rynek 85.
Telephon 50-21. Parterre und I. Etage.

Bettwäsche,
prima Ausführung.
S. Kaezmarek, Poznań, ul. 27. Grudnia 20.

Achtung!
Zu mäßigen Preisen empfehlen wir
Manufakturwaren aller Art:
Stoffe einflussiger Firmen zu Anzügen und Mäntel,
prima Schneiderarbeiten, sowie Bekleidung in Säcken
und Reiten. **Blin und Uendi, Fredry** (r. Bau-
kirchstr.) Nr. 4, l. Stock gegenüber „Stajec Dobski“.

Zur Schuhputz ist darauf zu sehen



Urban muß auf der Dose stehen!

M. Breskin, Łódź
Piotrkowska 6, m. 23, I-sze piętro.
Fabriklager der
Tow. Akc.
„Jakób Hirsberg i Wilezyński in Łódź“
„Teodor Müller i S-ka“ in Łódź
und anderer
erstklassiger in- und ausländ. Fabriken
empfiehlt:
a) Herren-, Damen- und Kinder-Trikotwäsche,
b) Unterröcke, Westen, Käftans, Hemden und
Unterbekleider,
c) Bade- und Sport-Garnituren,
d) Gewirkte Tücher, Doppeltücher und Plaids,
e) Strümpfe, Handschuhe und Taschentücher.
Fabrikpreise. Engros-Verkauf.

Zur gefälligen Beachtung.
Empfehle mich zur Anfertigung eleganter Herrenmoden
nach Maß, neuester Schnitt und Facon-Reparaturen
sowie Aufbügeln in kürzester Zeit. Spezialist für Herren- und
Damen-Beize. Solide Preise.
M. Sgaller, mistrz krawiecki,
ul. Kozia 19, Soj. I. s. II.



Nähmaschinen, Zentrifugen
Fahrräder, Gummis,
Ersatzteile jeder Art.
Fräs- u. Dreharbeiten.
Reparaturen präzise und schnell.
Maschinenhaus Warta
Gustav Pietsch, Pozna
Wielka 25 (früher Breitstrasse).

MAX WURM, Poznań,
ul. Wjazdowa 10. Tel. 2864.
Suhler Jagdwaffen,
Firmen: Sauer & Sohn, Jäger & Co.,
Rothweiler Jagdpatronen,
sämtliche automatische Pistolen, Revolver,
Tejdings billigst.
Reparatur-Werkstatt unter pers. Leitung.

Zuchthengst
Polener Halbblut, Peramus v. Bojar a. d. Prinzessin (Voj-
Stutbuch), Jal en ca. 3. Jahr, 63,56 cm groß, kräftig,
dabei sehr edel, mit geräumigen u. korrekten Gliedern, geritten,
ichentfrei ohne Fehler und Unzulänglichkeiten, hat abzugeben
Dom. Venice, Post Krotoszyn,
Bahnhofstation Wolence.

Grüne Weiden
laufen jeden Posten
Poznański Przemysł Włókienny T. z o. p.
Nowy-Tomyśl. Tel. 3.

TANI SKLEP verkauft
zu äußerst
billigen
Preisen
Poznań, Wroclawska 15

Herren-Anzüge.
Herren-Gehpalze
Herren-Paletots
Herren-Gummi-Mäntel
Herren-Kamm-Hosen
Seidene Reithosen
Chauffeur-Westen
Primaleder-Joppen

Stauend billig!
Kammgarne, Tuche
Bostons, Flausche
Eskimo, engl. Reit-
Cord erstklassiger
Bielitzer und Lodzer
Fabrikate, auch Man-
chester, geeignet zu
Wagenbezügen.
Besichtigung ohne Kaufzwang.



Angelus

Parfumerie Distillerie

Starogard (Pomorze)



Margarete Schulz
Elegante Damenhüte
Trauerhüte am Lager
Umarbeitung von Pelzsachen

Poznań
św. Marcin 41 1



JUVENOL

Hervorrag. dauernde
Haarfarbe.

Färbt schnell graue Haare
in natürliche — blond,
braun, dunkelbraun und
schwarz. Leicht gebräuch-
lich, sowie unbedingt an-
schädlich, erwarb sich das
Mittel tausende Anhänger.
Überall erhältlich.

Der billigste Gebrauchswagen der
Gegenwart ist der

11/30 PS CHEVROLET- Wagen

in Luxusausführung, ausgestattet mit
Ballon-Bereifung. Die neuesten Modelle
in Personenwagen, sowie Last- und
Reklamewagen sofort lieferbar zu aller-
billigsten Preisen durch:

„Brzeskiauto“ Tow. Poznań,
Ak. ul. Skarbowska 20. Tel. 3417.
Tel. 4121.

Zu verkaufen:

Naphthalin - Benzol - Motor (Deuk)
8 PS. 7 Ballon Schwefelsäure.
Rittergut Żorawia p. Kcynia.

Neuheiten
für

**Kleider
Mäntel
Anzüge**
in
Wolle
Seidenplüsch
Sammet
offeriert
allerbilligst

S. Choynecki

Poznań

Alter Markt 52.

Zu kaufen gesucht:
Aus dem Posener Lande
V. Jahrg. 1910 Heft 3 apart.
Aus dem Ostlande
XIII. Jahrg. 1918 Heft 1 apart.
Anerbieten mit Preis unter 2.
Nr. 1041 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes - er eten.

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

Bestes Insertionsorgan

des mitteldeutschen
Industriegebietes

Halle (Saale) / Leipziger Str. 61/62
Fernruf 7801, 5608, 5609, 5610.



Das beste Rad.

zu haben
in allen
Fahrradhandl.

Neu, sofort lieferbar:

Evang. Volkskalender
(Diatonissen-Kalender) 1925.

Jagd-Abreißkalender mit Illustrationen 1925.
Land-Abreißkalender, illustr. 1925.
v. Mengel-Kengerke landw. Kalender 1925.
Landfrauentalender 1925.

Zu beziehen durch die

Verlagsbuchhandlung der
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
POZNAN, Zwierzywiecka 6
(Tiergartenstraße).

Maßanfertigung und Reparaturen von Herren-Garderobe

in sauberer Ausführung zu
soliden Preisen übernimmt

Franz Witt,

Schneidermeister,
Poznań, ul. Półwiejska 4 III.

Das erste Gebot

für ein richtiges Waschen ist die richtige Wahl des Waschmittels.
Nehmen Sie

PERSIL

Hier haben Sie das ideale Waschen. Die Wäsche wird einfach kurze
Zeit gekocht und ist sauber und fleckenrein! Nur müssen Sie, um eine
vollendet schöne Wirkung zu haben und nicht unnützlich Geld auszugeben
Persil allein und ohne Zusatz verwenden und folgendes beachten:

1. Kalt auflösen; ein Paket auf 2½—3 Eimer Wasser.
2. Die Wäsche in die kalte Lauge legen und langsam kochen lassen; eine Viertelstunde Kochdauer genügt.
3. Gründlich ausspülen, zuerst gut warm, danach kalt.

Der Erfolg: halbe Arbeit, billiges Waschen
und eine blütenweiße, frischduftende Wäsche!



Ans Licht!

Wie geknechtet die Polen in Deutschland sind.

Wir lesen regelmäßig Blätter der polnischen Minderheit in Deutschland, und schon öfter haben wir Proben gebracht über Dinge, die man in Deutschland schreiben darf, ohne dem Strafverfahren zu verfallen.

Wir haben heute einige Proben aus dem Lesebuch der polnischen Minderheit in Deutschland vor uns. Dieses Lesebuch ist von J. Poprawski verfasst und zusammengestellt und im Verlag von J. Kawaler in Oberhausen (Rheinprovinz) 1920 erschienen.

Wir sehen an diesen Beispielen, die nunmehr folgen, wie weit die Toleranz in dem Preußen der „Unterdrückten“ und der „Barbaren“ geht.

Übersetzungen

aus dem polnischen Lesebuch in Deutschland von J. Poprawski (Verlag: J. Kawaler, Oberhausen (Rheinprovinz) 1920.)

Die Schlacht bei Grunewald (Tannenberg).

Bis zu einer bestimmten Zeit trägt der Krug Wasser, bis zu einer bestimmten Zeit waren auch die verräterischen räuberischen Nachbarn, die Kreuzritter, übermütig. Als das Maß der Geduld sich erschöpft hatte, erklärte der König Wladyslaw ihnen den Krieg.

Kopernikus (Thorn).

Er durchschaute die göttlichen Wege und die Geheimnisse der Schöpfung. Die alte Erde stieß er ins Weltall und legte die hellen Strahlen der Sonne frei.

Danzig.

In der Mündung der Weichsel liegt die alte schöne Stadt Danzig. Es ist ein wichtiger Hafen für Polen.

führten wir zu andern Völkern die Ergebnisse unseres Landes aus — und werden sie ausführen. Danzig ist die Hauptstadt unserer tätigen, arbeitssamen Massen.

Schlesien.

In der oberen Oder wohnen seit alters schlesische Brüder. Das ist ein tätiges Volk. Wenn auch der gierige Nachbar vor einigen hundert Jahren Schlesien von Polen losgerissen hat, wenn auch die Oberschlesier lange Jahre hindurch berdeutschte Geistliche und Herren hatten, so haben sie sich doch die Muttersprache bewahrt und vereinigen sich heute hoch erfreut mit uns im freien Polen.

Das Rathaus in Posen und das Schloß des Brzemyslaw.

Nach einer Beschreibung dieser beiden Bauten heißt es zum Schluß: Es ist in Posen auch noch ein anderes Schloß, das vor einigen Jahren erbaut ist: ein anderes Oberloß (sic!) ist auf dem Turm dieses Schlosses angebracht.

Kofain und Morphinum.

Man schreibt uns aus Wien: „Die Wiener Polizei wurde vor einigen Tagen von der bayerischen Landes-Buchereibehörde davon in Kenntnis gesetzt, daß ein in München verhafteter Kofain-smuggler mit zwei Wiener Firmen in Verbindung gestanden sei und zwar mit der Drogenhandlung „Herba“ und mit der Heilbernapothek.

Deutsches Reich.

Um die deutsche Militärkontrolle.

Genf, 15. November. Die Sitzung des Vorschalters am 14. Dezember findet nicht statt. Die Vorfälle bei der Kontrolle des Bundes in Anstalt und Militär, können durch die Entschuldigungen der deutschen Reichsregierung als beigelegt angesehen werden.

Gewerkschaften und Regierung.

Berlin 15. November. Wie wir erfahren, haben die Gewerkschaften in der heutigen Verhandlung mit dem Reichswirtschaftsminister die ihnen vorgelegten neuen Regierungsmaßnahmen zum Preisabbau gebilligt, jedoch mit dem Vorbehalt, daß sie einen Erfolg auch den neuen Maßnahmen nicht zusprechen können.

Gegen die Ueberstunden.

Stettin, 15. November. Eine gestrige Sondertagung der Betriebsräte des Industriebezirks beschloß einstimmig die Verweigerung der 8 Stunden am Tage übersteigenden Arbeitszeit vom 1. Dezember ab.

Aus anderen Ländern.

Wiederherstellung der Befestigungen.

Rotterdam, 15. November. Die „Morningpost“ meldet aus Moskau: Auf Antrag Trotskis beschloß der große Sowjet einstimmig die Wiederbefestigung von Petersburg (Sankt Petersburg), Archangelsk, Sebestopol und Odessa.

Neue Zeppelinbauten.

Rotterdam, 15. November. „Evening Times“ melden aus Washington, das Staatssekretariat der Marine habe für 1925/26 zwei weitere Zeppelin-Schiffe in das Bauprogramm der U.S.A. eingeleitet, Hughes demittiert gleichzeitig die Gerichte von Rüstungsabsichten.

Die Haltung der Progressisten.

Rotterdam, 15. November. Wie die „Morningpost“ aus New-York meldet, haben die Progressisten beschlossen, sich vorbehaltlich ihrer Selbständigkeit in allen äußeren Dingen in tatsächlicher Beziehung den Demokraten anzuschließen.

Aus Stadt und Land.

Kirchliche Woche in Rakel.

Evangelischer Frauentag.

Wieder war der große Schützenhausaal bis auf den letzten Platz (und noch darüber hinaus) gefüllt, heute aber nicht mit Männern, sondern mit Frauen, die von nah und fern, aus Stadt und Land, zum Frauentag in Rakel zusammengefloren waren.

Die Nachmittagsversammlung eröffnete Frau Rhode als Vorsitzende des Landesverbandes der Frauenhilfen. Wenn am Vormittag von Frauen die Fragen des Ausbaues und der Lebendigmachung unserer Gottesdienste besprochen wurden, so galten die Ansprachen des Nachmittags der Förderung der Frauenhilfsarbeit durch Vertiefung des persönlichen Lebens und frohes Lachrisentum.

Frau Gauer, die Vorsitzende der Jordaner Frauenhilfe, sprach über „Frauenhilfsleistung kein Herrschen, sondern Dienen“, und zeigte, wie nur der zum Leiten berufen ist, der in der Nachfolge Jesu eine christliche Persönlichkeit geworden ist.

Copyright 1921 by Iff Verlag, G. m. b. H., Wien.

Die Films der Prinzessin Fantoché.

Von Arnold Höllriegel.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Testaccia nahm sich nicht einmal die Zeit, seinen Hut aufzusetzen. Auf einem stummen gebieterischen Wink folgte der Kommissär seinem Chef. Erst als sie beide im Auto saßen und im wahnwitzigen, polizeiwidrigen Tempo durch die Straßen fuhren, erzählte der Polizeipräsident, was Depretis von Anfang an geahnt hatte: Der Telephonanruf bedeutete nicht mehr und nicht minder, als daß der große Jüngling gelungen war.

„Sehen Sie!“ sagte der Kommandatore während der rasenden Autofahrt zu Depretis. „Man muß es nur recht klug anfangen. Aber ich will mich nicht mit fremden Federn schmücken. Ich habe — hm — die Idee nicht allein gehabt.“

Der zweite Platz vor dem Eingang der Galleria, jener prächtigen, gedeckten Passage im Herzen Genuas, war von einer lärmenden Menschenmenge erfüllt. Man hatte die Verhaftung der Prinzessin Fantoché nicht verheimlichen können, denn sie war vor dem Schalter des Postamts in der offenen Passage erfolgt. Wohl hatten rasch herbeigerufene Schutzleute das Publikum aus der Passage entfernt, aber an beiden Eingängen stautete sich die Menge.

Es wäre riskant gewesen, die Gefangene durch die erregte Menge zu transportieren und so mußte sie im Innern der Galleria die Ankunft des Präfeldes erwarten, dem die vor dem Eingang aufgestellten Polizisten mit Mühe und Gewalt einen Weg durch die Menge gebahnt hatten.

Die Gefangene hatte übrigens keinen Widerstand geleistet, als man sie auf ein geheimes Zeichen des Postbeamten am Schalter für eingeschriebene Sendungen festgenommen hatte. Sie hatte nur in wilden, tränenerfüllten Neben ihre Identität ausgedeutet, hatte allerhand dummes Zeug geschwätzt, törichte Ausreden gebraucht und war sehr bald in einen hysterischen Weintramp verfallen.

Commandatore Testaccia durchmaß mit hallenden militärischen Schritten die menschenleere Galleria. Er war in der denkbar besten Laune. Die Geschichte, die jetzt zu seinem Ruhme anschlug und ihm vielleicht Beförderung oder einen Orden bringen würde, hätte ihm Hals und Kragen kosten können. Hatte doch der Minister des Innern schon einen ganz bedenklichen Ton angeschlagen. Aber jetzt war ja alles gut.

Nun stand der Kommandatore vor der gefesselten Verbrecherin. Er sah sie mit großen Blicken an. Sie kam ihm merkwürdig bekannt vor. Plötzlich machte der Kommandatore einen wilden Sprung, der gar nicht zu seiner Würde paßte, stürzte auf die Dame los und riß ihr den Schleier vom Gesicht.

Und nun sahen die Polizisten, wie ihr höchster Vorgesetzter kreideweiß wurde, mit beiden Armen durch die Luft fuhr und sich dann schlotternd und halb ohnmächtig an die nächste Wand lehnte.

Zugleich stieß der Polizeikommissär Depretis einen lauten Schrei des Entsetzens aus.

Er hatte die Verhaftete sofort erkannt. Allerdings, er traute seinen Augen noch immer nicht. Da saß in Ketten und Banden, bedroht von scharf geladenen Gewehren, mit tränenerfülltem Gesicht, die Signora Paulina Testaccia, des Polizeipräsidenten von Genua leibliche und geistlich angetraute Gemahlin.

Mit einem Blick meinte Depretis die ganze Tragödie zu übersehen. Diese freundliche, etwas träge Frau mußte heimliche Schulden haben. Vielleicht hatte sie einen Liebhaber, der sie auf die schiefse Bahn getrieben hatte. Ja, so mußte es gewesen sein. Und sie hatte wohl darauf gebaut, daß sie als die Frau des Polizeipräsidenten Testaccia leicht den leisesten Schatten eines Verdachtes vermeiden könne, wenn sie sich durch ein Verbrechen Geld verschaffte.

Ganz rot voll Eifer trat Depretis vor. Aber mit einer einzigen Handbewegung schob ihn Testaccia beiseite. Er stellte sich breit und mächtig vor seine Frau, die auf einmal zu weinen aufhörte.

„Nun?“ fragte der Polizeipräsident. Kein Wort weiter. Es war in der Galleria auf einmal sehr still geworden. Alle Detektiven und Schutzleute blickten neugierig auf die Gruppe im Mittelpunkt, und die Postbeamten steckten lange Hälse zum Schalter hinaus.

„Nun?“ fragte der Kommandatore nochmals. Sie verstand die ganze Situation immer noch nicht. Auf einmal schluchzte sie los: Du hast mich doch selbst antelephoniert — ich habe Deine Stimme bestimmt erkannt — ich sollte schnell ein kleines Paket nehmen — von Deinem Schreibtisch zu Hause — es rasch und heimlich in der Galleria aufgeben! Du hast noch gesagt, es sei höchst wichtig — eine geheime Angelegenheit, in Sachen der Prinzessin Fantoché —

(Fortsetzung folgt.)

der End durch Erneuerung eines Sinnes, und jarrar...

Auslegung des Haushaltsentwurfs des Poznański Krajowy Związek Komunalny.

Die Bewohner der Wojewodschaft Posen werden auf die im Dziennik Urzędowy...

Mildertungen bei ungeredeter Steuerveranlagung.

Das Finanzministerium hat festgestellt, daß in einigen Gebieten die niedrigste Kategorie der Umsatzsteuerzahler...

Die Gründung des Kapitulats in Posen ist bekanntlich seit längerer Zeit Gegenstand von Verhandlungen...

Die Gründung des Kapitulats in Posen ist bekanntlich seit längerer Zeit Gegenstand von Verhandlungen...

Der Familienabend, den der Evangelische Verein junger Männer morgen, Sonntag, abends 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses veranstaltet...

Der Familienabend, den der Evangelische Verein junger Männer morgen, Sonntag, abends 8 Uhr im großen Saale...

Dom polnischen Theater.

N. Im Theaterleben Polens hat sich etwas Großes ereignet: In Arnold Szymans Teatr Polski spielte man des französischen...

Vor hundert Jahren etwa blühte in Darmstadt ein greller, blendender Dichtergeist auf, der ebenso schnell erloschen ist, wie er aufleuchtete...

unnütiges Umherlaufen in der Kirche zu vermeiden. Denn es sei noch einmal ausdrücklich ausgesprochen, daß die Aufführung eines gottesdienstlichen Charakters...

Die deutschen Banken bleiben am Mittwoch dem 19. d. Ms. (Buz- und Vertag) geschlossen.

Polnischer Kurzus von Dr. Schultze. Die nächste Übungstunde in der am Donnerstag dem 20. November abends 7 Uhr in der Wohnung des Kurzusleiters...

Verichtigung. Die beiden Ärzte, denen die Frau Romanowska öfters dankt, heißen richtig Dr. Gaaje und Dr. Voll (und nicht Janen und Bell).

Die Wunder Indiens auf der Leinwand. Am Donnerstag, dem 20. November, wird Herr Jan Starza-Dzierzwicki in der Aula der Universität einen Vortrag über Indien halten...

Gestern abend ist in der ul. św. Marcina 35 (fr. St. Martin) ein unerwarteter Brand der Kuppeln einer Wohnung angebrannt.

Wegen mehrerer Diebstähle von Pferdegeschirren in Głogowo und Winiary wurden folgende Personen festgenommen: Kazimierz Matyjaszowski, M. Dietrich, Wesołowski, Kucharczyk und Różniak.

Strafentwende. In der ul. Wierzbicze wurde von einem Wagen eine Kiste Pfefferlingen gestohlen. Der Kutscher hatte aber den Dieb beobachtet und ließ ihn festnehmen.

Taschentwende. Gestern abend wurde einem Herrn die Brieftasche, enthaltend 125 Roth, gestohlen.

Die Welt die Freiheit der Diebe geht, zeigt ein gestriger Vorfall: Auf dem Sapiechplatz wurden einer Händlerin aus der umgehängten Tasche 100 Roth gestohlen.

In der ul. Marcinkowskiego (Wilhelmstraße) Nr. 1 drangen Diebe ein und erbrachen zwei Geldschränke. Beim Öffnen des zweiten Geldschrankes wurden die Geldschranke durch irgend ein verdächtiges Geräusch gestört...

In der ul. Sem. Mielchowskiego 26/27 drangen Diebe in eine Wohnung, die sie von dem Eigentümer verlassen wähnten, und packten verschiedene Wertgegenstände ein...

Aus dem Fahrradgeschäft Kantata 20 wurde ein Rad im Werte von 180 Roth gestohlen. Es handelt sich um die Marke „Kolas 20“.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh am Pegel der Wallfischbrücke + 0,70 Meter.

Birnbaum, 13. November. Der hiesige „Stadt- und Landbote“ berichtet: In Głogowo war vor kurzem in der Landwirtschaft...

von Gummer: ein Schwein geschlachtet worden, das von einem Hund gebissen worden war und zu Nahrungszwecken verwendet wurde.

Dirschau, 12. November. Zu einer größeren Zusammenrottung kam es gestern abend nach 5 Uhr in der Königsberger Straße. Dort hatte in einer Bäckerei ein auswärtiger Jahrmarktshändler Schutz vor mehreren Männern gesucht...

Konitz, 13. November. Eine heidnische Bestattung hätte haben Schullinder in einem Privatwalde bei Dr. Lit im Kreise Konitz entdeckt.

Zuchel, 13. November. Beim Graben eines Kellers stießen in Koslinka bei Zuchel Bauleute auf ein menschliches Gerippe, das vermutlich von einem Kriegerriedhof aus den Schwedenkämpfen herührt.

Sport und Spiel.

Pozens Fußballspiel in Warschau. Am zweiten November Sonntag wurde in der Hauptstadt bei schönstem Wetter das zweite Stadtwettspiel um den Wanderpokal der „Gazeta Poznańska“ ausgetragen.

Spenden für die Altershilfe.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes: Rittergutsbesitzer v. Boeck Jablonna 100.-, Marja Bongronisz 50.-, etc.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postfachkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Salzbrunner Kronen-Quelle. Gicht, Nieren-, Blasenleiden, Zucker. Salzbrunner Quellen-Versand, Bad Salzbrunn.

Die Angeklagten und padt selbst unwiderstehlich die Richter in seine Finten ein. Das war die erste Antwort dieses mächtigen Demagogen auf die furchtbare Anklage...

Ihre Reklame hat Erfolg. Wenn sie in einem Blatte geschieht, das nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheint...

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Die österreichische Handelsbilanz und der polnisch-österreichische Handelsverkehr.

(Wiener Wirtschaftsbrief.)

Die letzten veröffentlichten statistischen Ergebnisse des österreichischen Außenhandels im 1. Halbjahr 1924 bieten in jeder Beziehung ein sehr interessantes und lehrreiches Bild...

Die erwähnte Zunahme des österreichischen Handelsverkehrs hat auch eine wesentliche Verdichtung der polnisch-österreichischen Handelsbeziehungen im Gefolge gehabt.

Verpachtung des polnischen Zündholzmonopols?

Aber die Einführung eines Zündholzmonopols in Polen haben wir seinerzeit meldeten, vor etwa vier Wochen im Warschauer Finanzministerium eingehende Verhandlungen mit den Interessenten...

knüpft worden, während die Hoffnungen auf einen umfangreicheren Export nach der Nordamerikanischen Union wohl als etwas optimistisch angesehen werden müssen.

Verkehr.

Die Waggongestellung in Polnisch-Oberschlesien war bekanntlich eine der allergrößten Schwierigkeiten, welche die polnische Eisenbahnverwaltung nach der Übernahme des abgetretenen Gebietes zu überwinden hatte.

Geldwesen.

Über die Ablieferung von Exportdevisen in Polen erscheint jedoch im amtlichen „Dziennik Litani“ in Ergänzung der bisherigen Bestimmungen eine zusammenfassende Verordnung des Finanzministers vom 27. Oktober.

Von den Banken.

Fusion. Der Rat der Bank Związków Niemieckich hat den Antrag seiner Aktien durch die Bank Niemiecka genehmigt zwecks Vereinigung beider Finanzinstitute.

Das Bankwesen Litauens erfährt durch das Jochen durch den litauischen Sejm herabschriebene Gesetz für Banken, Bankkonten und Wechselstufen nunmehr seine allgemeine gesetzliche Regelung.

Von den Aktiengesellschaften.

Kapitalumwertung bei der A.-G. S. Cegielski in Polen. Als erste Gesellschaft in Polen hat die bekannte Waggon- und Maschinenbauabfabrik S. Cegielski u. Co., Posen, ihr Aktienkapital valutiert.

Von den Märkten.

Baumwollgarn. Posen, 13. November. Angebot in Baumwollgarn auf dem Posener Markt schwach.

Getreide. Posen, 12. November. Preise für Roggen aus erster Hand: Kind gefalzen 0.80-1, trocken 1.30 das Hilo, Winterfabe 0.50 das Stüd, Kanichen das Hilo 1.50-2, Sommerfabe Stück 1 bis 1.75, Hammel trocken, wolla la 1.40-1.80, Ha 0.90-1.20 das Hilo, Hammel gefalzen la 1-1.10, Hammel lahl 0.50-0.55 das Hilo, Pferd gefalzen la 14-15, trocken la 10-12 das Stüd, Füllen gefalzen la 2-3, trocken la 2-3 das Stüd, Biege trocken I groß 3-3.50, trocken jung 1.40-1.50, das Stüd, Ziegen trocken 0.10-0.60 das Stüd, Hofschaare 4, von der Wähne 1.40 das Hilo, Kälbermagas das Stüd 0.20, Tendenz fest.

Produkten. Danzig, 12. November. Weizen 190 f 14.50 bis 15, 112 f 13-13.50, Roggen 13, Safer 11.50-12, Viktoriarbisen 20, Rattowit, 13. November. Weizen 27.75-28.25, Roggen 23.50-24.50, Safer 24.50-25.25, franko Verladung: Leinfuchen 29-29.50, Rapstuden 24-25, Weizen- und Roggenkleie 15.50, Tendenz ruhig.

Metalle. Berlin, 13. November. Für 1 Hilo Elektrolyt Kupfer wie bars (100 Hilo) 132.25, Raffinaderkupfer (99-99.3%) 1.28 bis 1.24, Originalhüttenblei 0.76-0.78, Hüttenzinn (freier Verkehr) 0.68% - 0.69%, Zinn remaltet 0.60%, Originalaluminium in Stäben gewalzt und gezogen 2.40-2.50, Binn (Banka Straits Austral) 5.10-5.20, Hüttenzinn 99% 5-5.10, Keinnidel 98-99% 3.15-3.25, Antimon Regulus 1.04-1.06, Silber in Barr. 90 f 96.25-97.25, Edelmetalle. Wien, 11. November. In österreichischen Kronen für das Gramm: Gold 18 Karat (0.750) 43.800, 14 Karat (0.585) 34.000, schlechtere Sorte (0.250) 15.800, Silber 0.935-1850, 0.900-1800, 0.835-1660, 0.800-1600, rohes und unzerarbeitetes Platin 300.000.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Zloty

Table with columns for security types (e.g., Wertpapiere und Obligationen, Bananaktien, Industriaktien) and their corresponding prices.

Börsen.

Warschauer Börse vom 12. 11. Bankwerte: Bank Diskontowoy 6.00, Bank Handlowy 6.00, Bank dla Handlu i Przemyslu 1.10, Bank Handlowy w Lodzi (ohne Coupon) 1922/23, Bank Kredytowy 0.33, Bank Przemyslowy w Lwowie 0.32, Bank Zachodni 1.85, Bw. Spolka Zarosl. w Poznaniu 6.50, B. S. Niemiecki 6.14, Industriewerte: Centrala Sila i Swiatla 0.48, Cuoborow 5.00, Czerk 0.56, Cegielski 2.00, Goslawice 2.30, Michala 0.48, W. T. C. Cufur 3.75, Wisla 3.00, Kopalnia Wegiel 2.95, S. Cegielski 0.57, Pfigner u. Gampel 4.00, Pilpoy 0.64, Wodziewiczski 4.60, Nordlin 0.89, Dittmische 6.80, Karowoz 0.32, Rohn Ziel i Ska 0.40, R. Ruzki 1.36, Starachowice 2.20, Zieleniowski 9.10, Byardow 14.40, Jablowsky 0.21, Haberwisch i Schiele 4.90, Spiritus 2.40, Cmielow 0.57, Stanislaw Rajewski i Spolka 9.25, Pustelnik 1.25.

Der Zloty am 14. November 1924. Danzig: Zloty 104.45 bis 105.02, Ueberv. Warschau 104.11-104.69, Berlin: Ueberv. Warschau 80.20-81.00, Ueberv. Raitowit 80.30-81.10, Zürich: Ueberv. Warschau 100, London: Ueberv. Warschau 23.86, Newyork: Ueberv. Warschau 19.25, Prag: Zloty 651.50-657.50, Ueberv. Warschau 652.50-658.50, Wien: Zloty 13.690, Ueberv. Warschau 13.600 bis 13.700, Bukarest: Ueberv. Warschau 34.45, Tschernowit: Ueberv. Warschau 34.30, Riga: Ueberv. Warschau 102.00.

Die Bank Polaki zahlte am 14. November für Gold- und Silbermünzen die Preise vom 11. d. Mts. Danzig, 14. 11. (Amtlich.) London 25.22, Scheid 25.21, Berlin 129.176-129.824, deutsche Mark 129.426-130.074.

Berliner Börse vom 14. 11. (Amtlich.) Helsingfors 10.58 bis 10.59, Wien 5.90-5.93, Prag 12.48-12.54, Budapest 5.63-5.65, Sofia 3.05-3.07, Holland 168.48-169.02, Christiania 52.05-52.36, Kopenhagen 73.96-74.34, Stockholm 112.27-112.83, London 19.43-19.53, Buenos Aires 1.57-1.58, Newyork 4.19 bis 4.21, Belgien 20.29-20.39, Italien 18.20-18.30, Paris 22.19, Schweiz 80.74-81.14, Spanien 56.81-57.19, Danzig 77.06 bis 77.44, Bukarest 2.32-2.34, Japan 1.61-1.62, Rio de Janeiro 0.48-0.49, Jugoslawien 6.05-6.08, Portugal 16.96-17.04, Konstantinopel 2.32-2.34.

Wiener Börse vom 14. 11. 24. (In 1000 Kronen.) Mraznica 52-58, Tepege 42-47, Montany 61, Zieleniowski 140, Apollo 470, Karpaty 208.9, Panto 260, Galicia 1480, Schodnica 265, Lumen 9.5, S. Spol. 8.7, Kol. Poln. 11900, Rakfa 210, Kol. Wladow. - Ezer. 146, B. Malop. 5, Wron. Wladow 110, Kol. Polud. 53.5, Alpiny 380, Silesia 21, Krupp 201, Braslie Tom. zel. 1597, Suta Polbi 578, Poril. Zement 324, Nima 118.5.

Ostdeutsche. Berlin, 13. November. Freibrief. Kurse in Bill. Mk. für je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 80.20 G., 81.00 B., Bukarest 2.32 G., 2.34 B., Riga 80.60 G., 81.40 B., Reval 1.105 G., 1.115 B., Rowno 4.54 G., 4.195 B., Athen 7.61 G., 7.69 B., Posen 8.30 G., 81.10 B., Noten: polnische 79.40 G., 81.00 B., lettische 79.45 G., 81.05 B., estnische 1.08 G., 1.10 B., litauische 41.84 G., 41.66 G.

Züriger Börse vom 14. November. (Amtlich.) Newyork 5.19, London 24.07, Paris 27.45, Wien 7.50, Prag 15.45, Italien 22.50, Belgien 25.10, Budapest 69.50, Helsingfors 13.10, Sofia 3.75, Holland 2.81, Christiania 77.50, Kopenhagen 91.75, Stockholm 139.25, Spanien 70.75, Buenos Aires 194.50, Bukarest 2.85, Berlin 123.60, Belgrad 7.45, Athen 9.30, Konstantinopel 2.87.50.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polaki am 15. November 1924 = 3.4612 Zl. (M. P. Nr. 262 vom 14. 11. 1924).

Warschauer Vorbörse vom 15. November.

Dollar 5,18 1/2, Englisch Pfund 23,92, Schweizer Franc 99,70, Französischer Franc 27,30.

Warschauer Börse vom 14. November.

Table with columns for various securities and their prices, including entries for Belgien, Berlin, London, Newyork, and Holland.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. November 1924.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Verladung loco Verladestation in Zloty.)

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Weizenmehl) and their prices, including a section for (Ohne Gewähr).

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Ethra. Für die Anzeigen: M. Grundmann. - Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. in Poznan.

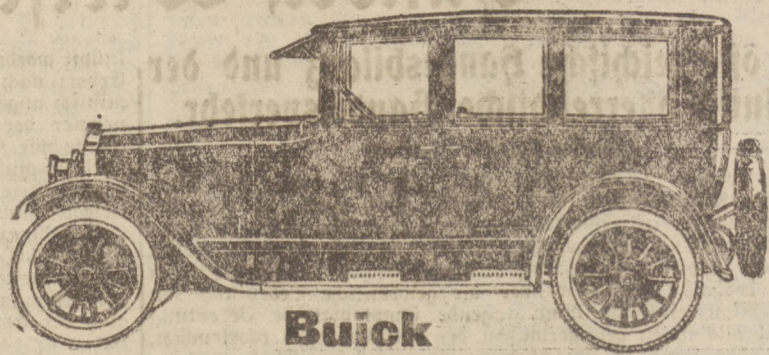
Advertisement for J. Kadler, vorm. O. Dümke, featuring furniture and interior design services in Poznan.

**B
U
I
C
K**

Selten günstige Offerte!

Wir verkaufen sofort einige „BUICK“-Automobile, Mod. 1924, Tourenwagen u. Limousinen
4 Zyl. 18/40 HP.
6 Zyl. 27/70 HP.

zu besonders niedrigen Preisen u. geg. bequeme Zahlungsbedingung.
 Wir haben die Automobile noch zum früheren niedrigen Satz versteuert, wodurch sich im Vergleich mit den gegenwärtigen Preisen eine Differenz von 500 Dollar auf einen Wagen ergibt.



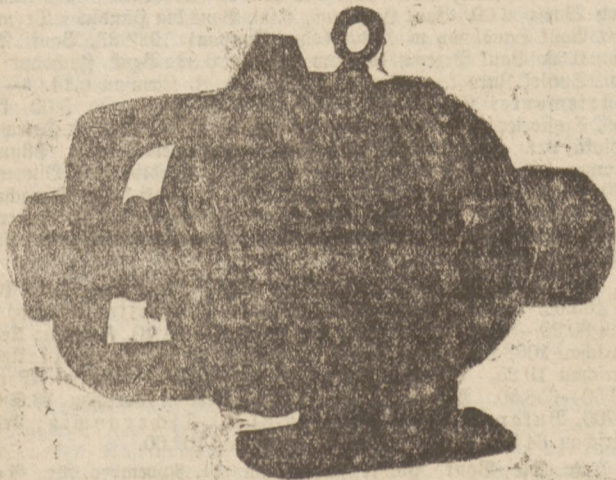
Buick

ELIBOR

Spółka Akc. Handlowo-Przem.
 Dział rolniczy i samochodów.

L. J. Borkowski Filiale Poznań

ul. Gwarna 9.



„ELEKTRO“

Motoren-Reparatur Kollektoren-Fabrik
 Ankerwickel Licht- u. Kraftanlagen.

Ständig grosses Lager
 neuer u. gebrauchter Motoren bester Fabrikate.

Robert Pretsch, Poznań,

Fabrik und Büro: **Stroma 23.**
 Telephon 5535.

Großhandlg. der Genussmittelbranche

mit langj. gut. Kundchaft und schönen Räumlichkeiten im Zentr. Breslaus, v. bald oder später zu verkaufen. Erforderl. ca. 25 000.— Mk. Wo mungemügl. Zeit vorhanden. Bel. geeign. f. Interessenten mit größ. Kapital, da noch sehr erweiterungsfähig. Ang. b. unter B. O. 2259 an Rudolf Mosse, Breslau.



Tel. 2664. **!!! Achtung!!!** Tel. 2664.

Treibjagd - Patronen Olympia - Jagdkönig

Cal. 16. 12. Cal. 16. 12.
 25. Zi 28. 100 Stk. 30. Zi 32.

(geladen mit gelantiniertem Jagdblätchenpulver und La Hart (Sprot) empfiehlt)

Max Wurm, Büchsenmacher
 Poznań, ul. Wjazdowa 10a.

Gediegene Möbel,

nach eigenen sowie auch gegebenen Entwürfen liefern zu günstigen Zahlungsbedingungen. Ausführung aller Bauarbeiten.

R. Pfeiffer

Möbelfabrik Bantischlerei
 Tel. 6718. Poznań, ul. Mickiewicza 9. Gegr. 1873.

Rasiermesser
 Kämme, Bürsten, Spiegel, Parfüm, Manikürgarnitur empfiehlt
 en gros en détail
St. Wenzlik
 Poznań
 ul. Marciniowski 19.

Schafwolle
 kauft zum Höchstpreise und tauscht gegen Strickwolle und Wolllwaren.
Przemysł Welniany,
W. Olszański,
 POZNAŃ, sw. Marcina 58

Einheirat.

Kaufmann, woi. in Kreisstadt Großpolens, mit gutgehendem Manufaktur- und Konfektionsgeschäft wünscht baldige Heirat mit wirtschaftlicher, gebildeter Dame, nur aus Großpolen oder den von Deutschland abgetretenen Gebieten. Briefschaften möglichst mit Bild u. der Vermögensangabe unter P. 879 an die Geschäftsstelle des Blattes erheben. Diskretion Ehrensache. Bild wird auf Verlangen zurückgeschickt.

F. Wermann, Viehkommission

(gegründet 1855)

übernimmt kommissionsweisen Verkauf geschlachteter Schweine.

Telegramme: Wermann-Berlin, Central-Viehhof.

Trockene Riefen-Aloben

verkauft per Waggon bei Oboznik.
Riefen-Schwelmen

1,30 m 4 seitig bearbeitet 15/20 cm. stark
 1,50 m 2 seitig bearbeitet 14/18 cm. stark
 1,20 m 2 seitig bearbeitet 12/14 cm. stark
 verkauft per Waggon Kłofowice bei Sieraków.
 Holzgeschäft G. Wille, Poznań, Sw. Wielkopolskiego 6.

Fabrikkartoffeln

kauft

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft

Tow. z ogr. por.

Kartoffel-Abteilung

Tel. 4291.

Tel. 4291.

Flaschenlad

für Eisfabriken, Weinhandlungen usw., sehr ausgiebig, in allen Farben, erzeugt und liefert prompt zum Preise von 3,50 zł. pro 1 Kg.

„Zylica“

Biała bei Bielsko (poln. Schles.).

Essigfabrik

80 Jahre Familienbesitz, sofort

veräußlich;

jetziger Besitzer Optant. Schönes Wohnhaus, 9 Zimmer, gute Nebengebäude. 12 Morgen Land und Wiesen, große Kalkgruben. Angeb. unter M. 1021 an die Geschäftsstelle des Blattes erheben.



TEEKANNE

„der Gehalvolle“

DESHALB DER BILLIGSTE U. ZUGLEICH DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

Generalvertreter für Engrosvertrieb:

Wiktor Brodniewicz,
 Poznań, ul. Wroclawska 15.
 Tel. 3091 u. 5648. Telegr.-Adr.: „IMPORT“.

Aug. Hoffmann Baumjulen Gniezno

empfehlenswert
 zur Herbstpflanzung alle Arten Obst- und Allee-bäume, auch Aprikosen u. Pfirsich, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen u. a., sowie sämtliche Artikel für den Gartenbau.
 Preis und Sortenverzeichnis wird auf Wunsch frei zugestellt.

Damen-Garderoben

werden angefertigt und umgearbeitet.
Friebeł,
 Poznań, Zamkowa 7.

Wir empfehlen antiquarisch, gut erhalten:

- Friedberg, Die Handelsgesetzgebung des Deutschen Reiches.
- Hennmann-Settel, Handelslexikon des römischen Rechts.
- Jentsch, Vo. k. wirtsch. Lehrbuch.
- Dittmann, Textausgabe der Reichsversicherungsordnung.
- Dr. Garis, Das deutsche Handelsrecht.
- Dr. Heilbron, Deutsche Rechtsgeschichte.
- Dr. Heilbron, Römische Rechtsgeschichte.
- Dr. Glöck, Bürgerkunde.
- Damalschke, Geschichte der Nation u. Volkswirtschaft.
- Corpus Juris Civilis.
- Quantitätsrechnung.
- Konkursordnung.
- Strafgesetzbuch.
- Strafprozessordnung.
- Civil-Prozessordnung.
- v. Liszt, Strafrechtswissenschaft.
- Bornhof, Grundriss des deutschen Strafrechts.
- Damalschke, Aufgaben der Gemeindepolitik.
- Sohn, Institutionen des römischen Rechts.
- Schwarz, Bürgerliches Recht.
- Frank, Strafrecht für das Deutsche Reich.
- Dr. Garis, Bürgerliches Gesetzbuch.
- Prof. Dr. Stier-Somlo, Sammlung preussischer Gesetze Staats- und Verwaltungsgeschichtlichen Inhalts.
- Preussisches Gesetzbuch.
- v. Derken, Adolf Stöcker, 2 Bde.
- Deutsches Reichsgesetzbuch, 2 Bde.
- Böhme, Berliner Briefe.
- Postman-Hohenalpe, Väterbuch der Nationalökonomie.
- Dr. Fuhs, Volkswirtschaftslehre.

Berandbuchhandlung der
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A.,
 Poznań, Zwierzywiecka 6.

Deutsche Dogge,
 weiß und schwarz gefleckt, 9 Monate alt, stark entwickelt, sowie weiß Spitze (Prachtexemplare) zu verkaufen.
 Angeb. unter P. 1067 an b. Geschäftsst. d. Blattes erb.

Selze

übernehme ich noch zum Modernisieren nach den neuesten Wiener und Pariser Façons. Kürschner-Abteilung unter Leitung von Fachkräften.

Fertige

Pelze aller Art und Güte, sowie Kostüme und Damen-Mustermäntel stets auf Lager.

Fr. ZIELIŃSKI,
 Kantaka 1 :-; Telephon 1128.